



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

136 (18.5.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304141)



Dienstag  
Abend  
Ausmann  
und Klavier  
Nacht, op. 33  
p. 30  
ndet:  
er, Cello  
Schuchardt,  
Violine.  
Komponist  
1.50-4. an  
e. d. MGD H.  
Lloyd-Reise  
3251, K.Ferd.  
Ruf 22192

ELZ-  
Nahrung  
Kunze  
N. 2.6

effekten  
Luftwaffe  
MER  
ten Straße  
Fernruf 205 05

in einem Tafel:  
-TEILE  
FELE  
gerialhaus  
270 74 und 270 75

trische  
u. Tafel  
sser  
Rixius  
nheim  
267964  
5797

nen Konfirmanden  
undsatz  
sliche Übersicht  
sticht mein Gesch.  
AN LEISER  
druckschrift durch  
druckschrift durch  
druckschrift durch

Die's auf  
ab uns:  
als  
ufaim  
am Maul

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R. 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 136

Mannheim 18. Mai 1942

## Unwürdige Behandlung Deutscher in USA

Gemeinste Methoden der Sondergerichte / Erstmals Frauen und Kinder interniert

Ein Deutscher erzählt

Lissabon, 17. Mai (HB-Funk)

Der bisherige Neuyorker DNB-Vertreter Cramer gab nach seiner Ankunft in Lissabon folgende Schilderung über die Leiden der Amerika-Deutschen:

Mit Beginn des amerikanisch-japanischen Krieges begann gleichzeitig für die Deutschen Amerikas die große Leidenszeit. Einen Tag nach Pearl Harbour bereits proklamierte Roosevelt die Angehörigen aller Achsenmächte zu Feinden des amerikanischen Staates, womit gleichzeitig eine seit Monaten sorgfältig vorbereitete Verhaftungswelle gegen die Staatsangehörigen der Achsenländer einsetzte, soweit diese nach Ansicht amerikanischer Behörden irgendwie, sei es politisch, kulturell oder wirtschaftlich, die Interessen ihrer Heimatländer vertreten hatten.

In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember verhaftete die Bundesgeheimpolizei in ganz Nordamerika Tausende von Deutschen, Italienern, Ungarn, Rumänen usw., während die Japaner bereits unmittelbar nach dem Angriff auf Pearl Harbour verhaftet worden waren. In der Art der Verhaftungen spiegelte sich kleinlichster Haß Washingtons wieder, wobei man Neuyork als augenfälliges Beispiel besonders hervorheben kann. Nach der Verhaftung durch Beamte der Bundesgeheimpolizei wurden die Betroffenen ins Hauptquartier der FBI eingeliefert, um nach kurzem Verhör für das Verbrecheralbum fotografiert (5) zu werden. Der Fingerabdruck mußte dieses Bild sodann noch vervollständigen. Wie gemeine Verbrecher wurden die Inhaftierten dann in Gefängniswagen zur Neuyorker Einwandererinsel Ellis Island transportiert, wo Militär mit aufgepflanztem Bajonett die Internierten in Empfang nahm. Nochmalige Verhöre, abermaliges Fotografieren und nochmalige Fingerabdrücke gingen der Entlassung in die eigentlichen Quartiere voraus.

Die Quartiere, Riesenschlafsäle, in denen über 300 Menschen unter primitiven Verhältnissen zusammengedrängelt wurden, werden am besten dadurch charakterisiert, daß der frühere USA-Botschafter in Rom, Philipps L. die Hände vor Entsetzen über den Kopf zusammenschlug, als er einmal Ellis Island besuchte, um sich selbst davon zu überzeugen, wie die Behandlung in der amerikanischen Demokratie aussieht. Die Inhaftierten hatten Anspruch auf ein Verhör durch Sondergerichte, die zu entscheiden hatten, ob sie als gefährlich zu gelten hätten oder aber als harmlos freizulassen seien. Heute noch warten im Dezember verhaftete auf ihr Verhör und nach fünf Monaten ist bei der Mehrzahl noch keine Entscheidung getroffen worden. Bei ungenügender Verpflegung, in schmutzstarrten Massenquartieren mit unzureichenden Waschmöglichkeiten und sanitären Anlagen, mangelnder frischer Luft haben allein in Neuyork über 300 Deutsche, dazu Italiener und Japaner, wochen- und monatelang auf die Entscheidung ihres Schicksals gewartet. Um das Bild der entwürdnenden Behandlung abzurunden, das sich durch tausend kleinere Einzelberichte vervollkommen ließ, sei nur bemerkt, daß man es den Deutschen auf Ellis Island nicht erspart hat, sie von Schwarzen bewachen (5) zu lassen. In anderen Internierungslagern hat man Deutsche sogar mit Negern zusammengesperrt. Ein besonders typischer Fall wurde aus New Orleans gemeldet, wo man eine deutsche Frau rücksichtslos mit Prostituierten und Kindesmörderinnen in ein Gefängnis steckte. Überhaupt darf es sich Roosevelt zur Ehre anrechnen, erstmalig Frauen und Kinder interniert zu haben, etwas, was selbst in der halbgewöhnlichen Atmosphäre von 1917 nicht vorgekommen ist.

Während die Botschaft Washingtons und die Mehrzahl der deutschen Gesandten Zentralamerikas in einem Hotel Westvirginiens interniert und auf das strengste von der Umwelt abgeschlossen waren, ging das Deutschum weiter seinen Leidensweg. Hatte man ursprünglich nur nach vorhandenen Listen Einzelpersonen verhaftet, so ging man später zur Einkerkierung ganzer Gruppen über. So wurde beispielsweise das gesamte deutsche Seemannsheim in Roboken nach Ellis Island gebracht, wo kurz darauf auch sämtliche Mitglieder des Neuyorker Kyffhäuserbundes eintrafen. So sammelten sich auf Ellis Island die Vertreter fast aller Berufsschichten, Wissenschaftler, Ärzte, Kaufleute, Industrielle, Seeleute, Handwerker und Facharbeiter, Bauern und Journalisten. Wer von dem Sondergericht zur dauernden Internierung verurteilt wurde, verließ Ellis Island, um in ein dem Militär unterstehendes Internierungslager zu gehen. Die Sondergerichte versuchten teilweise mit gemeinsten

Mitteln die Einzelnen zu erpressen. Es wurden Fragen gestellt, ob man für Deutschland kämpfen würde; es wurden anderen sogar Dokumente zur Unterschrift vorgelegt, in denen sie sich bereit erklären sollten, amerikanische Bürger zu werden. Der Besitz einer Hakenkreuzflagge, eines Hitlerbildes, genügte dabei vollkommen, die Betroffenen für staatsfeindlich zu erklären.

In den Schilderungen der einzelnen Insassen der Internierungslager wird Camp Upton auf Long Island in der Nähe Neuyorks übereinstimmend als die Hölle bezeichnet. Ein großer Prozentsatz des Militärs einschließlich der Offiziere waren Juden, die ihren Haß an den Zivilgefangenen ausließen. Bezeichnend für den Geist in diesem Lager ist die Begrüßungsrede des Lagerkommandanten, der den Inhaftierten kurz und bündig mitteilte, daß es nur zwei Wege aus dem Lager heraus gebe, entweder durch Verführung der Regierung, oder „tot wie ein alter Hund“. Entsprechend dieser Einstellung wurden die Internierten denn auch bei kleinsten Vergehen nicht nur sofort zu Strafen verurteilt, sondern auch tödlich noch bedroht. Bei einem Transport von einem Lager zum andern hat sich ein Offizier sogar dazu hinreißen lassen, im Zuge wegen eines lächer-

lichen Verstoßes über die Köpfe einer großen Anzahl im Gang Stehender hinwegzuschleusen.

Allgemein muß festgestellt werden, daß nirgends die notwendigen Vorbereitungen getroffen waren, um die Tausende von Internierten menschenwürdig unterzubringen. Überall haperte es an der Organisation, überall bedurfte es längerer Zeit, um die notwendigsten Mängel abzustellen und ständiger, immer wiederholter Vorstellungen seitens der Schweizer Gesandtschaft, deren Schutz die Inhaftierten unterstellt sind. Einen Trost haben die Deutschen auf ihrem Leidensweg allerdings gefunden: Die amerikanische Demokratie ist mit derselben Brutalität gegen ihre eigenen Verbündeten vorgegangen wie gegen die Deutschen. So waren in Ellis Island beispielsweise rund hundert Seeleute der United Nations, Norweger, Griechen, Holländer usw., die sich standhaft weigerten, für die Interessen Amerikas zur See zu fahren und sich versenken zu lassen. Man internierte sie auf Ellis Island, um sie schubweise gefesselt auf Schiffen in die Länder zurückzutransportieren, wo die entsprechenden Exilregierungen ihren Sitz haben, die dann ihrerseits gegen diese Männer vorgehen, deren einziges Verbrechen darin besteht, sich für eine nutzlose Sache nicht aufopfern zu wollen.

## Gibt ein paar Stunden eurer Zeit

Rundfunkansprachen Dr. Fricks und Frau Scholtz-Klinks

Berlin, 17. Mai (HB-Funk).

Im Rahmen der festlichen Sendungen des Großdeutschen Rundfunks zum Muttertag 1942 sprachen am Sonntagvormittag Reichsminister des Innern Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink.

Reichsminister Dr. Frick führte aus: Deutsche Mütter und Frauen! Inmitten des gewaltigen Kriegsgeschehens, das uns alle in seinen Bann zieht, das wir in der festen Zuversicht auf den endgültigen Sieg verfolgen, das uns allen zugleich aber auch die Pflicht auferlegt, unsere ganze Kraft zur Unterstützung der Front einzusetzen, soll der heutige Tag dazu dienen, kurze Einkerk zu halten und derer zu gedenken, deren stille, selbstlose und doch so bedeutungsvolle Arbeit sich im Schoße der Familie vollzieht, unserer Mütter und Frauen.

Wir wissen, welche Opfer der Krieg von uns allen fordert und welche er täglich weiterhin fordern wird. Für unsere Mütter und Frauen bedeutet der Krieg eine doppelte Belastung. Ganz abgesehen von der steten Sorge, mit der sie um das Geschick und um die glückliche Heimkehr ihrer, der Familie durch den Wehrdienst oft auf lange Zeit entzogenen Männer, Söhne und Brüder bangen, hat sich auch ihre arbeitsmäßige Beanspruchung immer mehr erhöht.

Nicht nur, daß manche Schwierigkeiten ihre häuslichen Sorgen steigern und ihnen die Ausübung ihrer Mutterpflichten erschweren, heißt es für viele zugleich den Mann zu ersetzen, der an der Front so notwendig gebraucht wird, und dessen Arbeit nicht unvertreten bleiben darf, wenn neben den Bedürfnissen der Front auch die dringenden der Heimat befriedigt werden sollen. Unermeßliche Werte haben unsere Frauen hier geschaffen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz sind sie in Haus und Familie unermüdlich tätig und haben sich überdies zu unzähligen Tausenden in den Arbeitsprozess eingegliedert, mögen sie nun in den Rüstungsbetrieben eingesetzt sein oder im Handel und Verkehr ihren Dienst leisten oder in der öffentlichen Verwaltung arbeiten. Unsere besondere Hochachtung kommt der Landfrau zu.

Dies gilt insbesondere in hohem Grade für dieses Jahr nach dem langen, harten Winter. Trotz alledem haben unsere Frauen ihre häuslichen Aufgaben und Mutterpflichten gegenüber der eigenen Familie wie dem ganzen Volk gegenüber nicht vergessen und gering geachtet. Die deutsche Frau sieht in einer Kinderschar noch immer ihr höchstes Glück.

Allen Müttern, die auch in dem vergangenen Jahr das Wunder der Mutterschaft erlebt, gehört unser aufrichtiger Dank. Ihm ist die Reichsregierung stets bestrebt, darin Ausdruck zu geben, daß sie unseren Müttern alle nur möglichen Erleichterungen verschafft und materiell ihre Sorgen tragen hilft. Das zum heutigen Tage erlassene Mutterschutzgesetz, das in großzügiger Weise den Schutz der Gesundheit der erwerbstätigen Mütter regelt und sie in die Lage versetzt, die Pflichten der Mutterschaft ungefährdet zu erfüllen, legt hierfür ein bereites Zeugnis ab.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink gab in ihrer Ansprache den Dank eines Frontsoldaten aus dem Osten weiter, dem unbekannte Frauenhände im letzten Winter alles geschickt haben, dessen ein Soldat an leiblicher und seelischer Sorge bedarf und der zum Muttertag einmal all den Frauen

zu Hause Dank sagen wollte, die aus ihrem reichen Herzen noch Alleinstehende mitversorgen.

Dann wandte sich die Reichsfrauenführerin den Müttern zu, die neben ihrer Sorge um Mann und Kind die Lebensgrundlage unseres Volkes in ihren schaffenden Händen halten. Ihnen zu helfen, wo und wie es auch geht, sei das höchste Gebot für Alle. In ihrem Namen richtete Frau Scholtz-Klink an alle Frauen und Mädchen unseres Volkes, die weder in einem geregelten Arbeitsverhältnis stehen, noch Mütter kleinerer Kinder sind, die Bitte: Gebt der Gemeinschaft ein paar Stunden eurer freien Zeit in der Woche für diejenigen, denen diese Stunde Erleichterung oder Hilfe bedeuten können. Laßt die Gemeinschaft, zu der ihr gehört, wissen, daß sie diese eure Hilfsbereitschaft in Anspruch nehmen darf, wenn sie es braucht.

Den Kreis unserer Gedanken sollen die Mütter beschließen, bei denen wohl auch in der Hauptsache die Herzen unserer Soldaten sind, weil sie für Front und Heimat tiefsten Lebensinn verkörpern, die jungen Familienmütter, die unter dem fernen Donner der Geschütze neuen Kindern das Leben schenken. Sie erfüllen ihre höchste Aufgabe, das Leben der Nation sicherzustellen, keine andere Arbeit soll sie bedrängen, denn die sie zu erfüllen haben, füllt — wird sie recht getan — den ganzen Menschen aus. Wo sie unserer Hilfe bedürfen und wir sie irgend geben können, soll sie ihnen zuteil werden.

## Gandhi fordert Engländer auf, Indien zu verlassen

Die unüberbrückbare Kluft / Großer japanischer Sieg bei Kalewa

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 17. Mai

Mahatma Gandhi forderte am Sonntag die Engländer auf, unverzüglich Indien zu verlassen. In seiner Zeitschrift „Harijan“ schreibt er: „Wir ersuchen jeden Engländer, mich in meinem Appell an England zu unterstützen, sich unverzüglich aus allen asiatischen und afrikanischen Besitzungen, zu mindesten aber aus Indien zurückzuziehen. Wenn mein Appell beherzigt wird, bin ich sicher, daß die Kosten für die britischen Interessen in Indien und Afrika nichts ausmachen würden, im Vergleich zu den gegenwärtig ständig wachsenden Kriegskosten Englands.“

Es ist nicht anzunehmen, daß die Engländer sich diesem Appell des moralischen Gewissens Indiens fügen werden. Aber die Erklärung Gandhis ist deshalb von politischem Interesse, weil sie zeigt, wie der Abgrund, der Engländer und Indier trennt, immer breiter wird. Gandhi ist alles andere als ein Radikalist, aber auch er sieht nur eine einzige politische Möglichkeit: Die Engländer haben Indien zu verlassen.

Am gleichen Sonntag hat die dem japanischen Außenminister nahestehende Zeitung „Japan Times and Advertiser“ eine dringliche Warnung an England gerichtet, Indien nicht in ein Schlachtfeld zu verwandeln. England benutzte den asiatischen Krieg, um die nationale Bewegung der Indier zu unterdrücken und über Indien ein System despotischer Herrschaft und ruchloser Ausbeutung zu errichten. Sollte Indien dem britischen Druck erliegen, so würde für

## Die Rückzugsieger

Stockholm, 17. Mai (Eig. Dienst)

England erwartet in der Pfingstwoche eine Unterhausdebatte über die Kriegslage. Anlaß zu einer Selbstprüfung gibt es wahrhaftig genug, aber sie soll, das steht schon jetzt im Regiebuch, wie üblich, die wahren Probleme umgehen. Attlee soll sie eröffnen, Cripps — der am Sonntag in die allgemeine Diskussion mit einer interessanten Spitze gegen Beaverbrook eintritt — das Schlußwort nehmen. Churchill hat sich, wie es heißt, vorbehalten, nur im äußersten Notfall zu sprechen. Wenn irgend möglich will er, was man verstehen kann, im Hintergrund bleiben. Bei einer richtigen Debatte über die Einzelheiten der Kriegslage könnte er sich ja kaum in solche Allgemeinplätze eines alpinistischen Feuilletons flüchten, wie er das am Samstag in seiner sogenannten „Ansprache“ in Leeds getan hat, als er den trotz steinigten Wegen und gefährlichen Tälern „immerhin sichtbaren Gipfel“ erklimmte.

Schwedische Beobachter in London bemerken mit geringem Verständnis für diese Lyrik, daß Churchill die „zweite Front“ überhaupt nicht erwähnt habe. Sollte selbst Churchill die absolute Nichtigkeit des Geschwätzes um dieses Thema erkannt haben? Die Gründe seines Schweigens dürften auf anderen Gebieten liegen, denn sonst hätte er sicher schon mit Rücksicht auf die Beaverbrook-Agitation das vielbedeutete Thema nicht ganz umgehen können. Aber vor allem wollte Churchill wohl die Antwort seiner Verbündeten auf die neuen Mahnungen abwarten, die er seinerseits nach dort gerichtet hat.

Die „Times“ hat frohgemut verkündet, es gebe Anzeichen dafür, daß die Vereinigten Staaten die Absicht hätten, die eigentlich erst für 1943 vorgesehene Offensive auf 1942 vorzulegen. Der „Daily Express“ ist unhöflich genug, Churchill vorzuwerfen, daß darin ein weiteres Zeichen für das Führungsstreben der Vereinigten Staaten liege. Auch Reuter bemerkt, ganz im Stile der „Times“, nach Ansicht vieler Beobachter dürfte die USA-Pressen insinuation sein, die Achsenmächte noch 1942 mit bedeutenden Streitkräften anzugreifen. Das sind unmißverständliche Einladungen an Roggeveit. „Star“ meint dazu recht skeptisch, wenn es richtig wäre, daß die Vereinigten Staaten 1942 zum entscheidenden Jahr machen wollten, so würde das eine Revolution in der Strategie der Verbündeten bedeuten. Eine offizielle Vermutung dafür liege jedoch nicht vor. Das liberale Blatt scheint keine große Hoffnungen zu haben. Es appelliert seinerseits lediglich an Stalin, der sich sicher stark genug fühle, die Initiative zu übernehmen. — Die „Sunday Times“ schließt sich an mit der optimistischen Berechnung, die sowjetische Industriemaschine umfasse angeblich immer noch 60 bis 70 Prozent der Vorkriegskapazität und könne daher einen Vorstoß sehr wohl stützen. Leider aber liegt die größte Schwäche der Sowjets in dem Verlust an Rohstoffen in der Ukraine und am Don.

Kein Wunder, wenn sowohl von sowjetischer wie von englischer Seite bisher der Verlust von Kertsch krampfhaft verschwiegen wird. Der große deutsche Erfolg ist ja ein allzu schlechtes Vorzeichen für den wirklichen Verlauf der Ereignisse.

Das Land für immer die Gelegenheit vorbei sein, seine Freiheit zu gewinnen.

Diese beiden Erklärungen erhalten ihr Gewicht aus dem Hintergrund der letzten militärischen Ereignisse im birmesisch-indischen Grenzgebiet. Japanische Bomber belegten am Samstag erneut die Stadt Imphal in Indien mit Bomben. Ihr Hauptziel waren die aus Birma geflüchteten feindlichen Formationen, die sich in Imphal gesammelt haben. Vom Kaiserlich-japanischen Hauptquartier wurde am Samstagnachmittag ein Sieg der japanischen Truppen über die Reste der britischen Armee des Generals Alexander gemeldet, der bereits am 13. Mai bei Kalewa nahe der indischen Grenze errungen wurde. Bei diesen Kämpfen fielen 1200 feindliche Soldaten. Die Japaner erbeuteten 2000 Kraftwagen, 113 Tanks und über 400 Kanonen. In Norbima haben die Japaner bei den Abschlussschlachten fast 2000 Gefangene gemacht, wie das Kaiserlich-japanische Hauptquartier bekanntgibt. 5935 Tote ließ der Feind auf dem Schlachtfeld, 63 Panzer, 47 Panzerwagen, 1265 Autos und Lastkraftwagen, 149 Geschütze, 184 MGs und mehrere tausend Gewehre wurden hier erbeutet.

Die japanische Presse bezeichnet den jetzt erst bekanntgewordenen Sieg bei Kalewa als einen der größten Erfolge des Birma-Feldzuges. Mit diesem entscheidenden Sieg, schreibt „Nitschi Nitschi“, steht ganz Birma unter japanischer Kontrolle. „Unsere Truppen sind damit in die Lage versetzt, jederzeit den Angriff gegen Indien zu beginnen.“



nisse des Jahres 1942. Bisher hat man sich noch nicht dazu entschließen können, mehr zuzugeben, als „heftige Kämpfe in der Umgebung von Kertsch“. Sir Stafford Cripps, der am Sonntag eine, wohl als Auftakt für die Parlamentsdebatte gedachte Rede hielt, unterließ es, irgendwie auf die militärische Lage bei seinen bolschewistischen Freunden einzugehen, obwohl er, ganz im Stille der zitierten englischen Pressebetrachtungen, seinen Zuhörern versicherte, England könne den Krieg mit Hilfe seiner Verbündeten gewinnen. Er unterschied sich von Churchill darin, daß er mit einigen Redensarten immerhin das Thema der zweiten Front aufgriff, und zwar in offensichtlich polemischer Tendenz gegen Beaverbrook, dem er vorhielt, Kabinettsmitglieder könnten leider wegen ihrer Verantwortung nicht so hemmungslos dazu Stellung nehmen. Die Regierung sei jedenfalls auf Öffentlichkeit und werde sie zum geeigneten Zeitpunkt zur Ausführung bringen.

Einstweilen begnügt sich Cripps damit, die englische Armee wegen ihrer Rückzüge zu preisen, wobei er besonders den birmesischen erwähnte. Die dortigen Truppen hätten England und der Welt einen großen Dienst erwiesen. Nach alledem kann man sich bereits ein gutes Bild davon machen, wie die Unterhausberatung der Kriegslage verlaufen soll: England „siegt“ wie immer einmal an allen Fronten, auch den gar nicht vorhandenen, auch an den Fronten seiner geschlagenen Verbündeten. Besonders aber siegt es selbst im Rückzug.

Für den birmesischen Rückzug machte der geschlagene General Alexander in einem Sonntagsgespräch die Versorgungsschwierigkeiten verantwortlich. Er setzte zwar Hoffnungen auf das feuchte Wetter, das den Japanern das Vorrücken erschweren sollte, trotzdem aber meint er, man müsse auf alles gefaßt sein. In Neu-Delhi wurde erklärt, Alexanders Truppen seien seit zwei Tagen nicht mehr in Kontakt mit den Japanern. So schnell ist also die englische Flucht geworden. (1) Sie schafft alle Voraussetzungen dafür, daß der Verlust Birmas im Unterhaus endgültig als grandioser Sieg Churchills hinausposaunt werden kann.

### Zersetzungserscheinungen...

Stockholm, 17. Mai. (Eig. Meld.)

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Cunningham Reid ist bei Churchill in Ungnade gefallen, weil er sich mit mehreren unabhängigen Abgeordneten, darunter dem vor kurzem gewählten W. J. Brown, zusammengeschlossen hatte. Cunningham Reid ist bisher Einzelgänger der konservativen Unterhausfraktion gewesen, hatte also das wichtige Parteilager inne, die Abgeordneten im Sinne der Parteilinie für alle Abstimmungen zu instruieren und anzuhalten.

Innerhalb der konservativen Partei machen sich zwar noch nicht sehr ernst zu nehmende, aber doch bezeichnende kleinere Wogen gegen die Parteilinie bemerkbar. Der „Daily Express“, der auch die Entfernung des Abgeordneten Cunningham Reid von dem Posten des Einzelgängers brachte, verzeichnet, daß solche Wogen bei der Nachwahl in Chichester geplatzt sind. Der örtliche konservative Klub beschloß, dort nicht den von der Parteilinie genannten Kandidaten zu wählen, und sein eigenes Mitglied, den Hotelbesitzer Tribe aus Chichester, zu unterstützen.

### Buttler „Informationsleiter“ in USA

Bern, 17. Mai. (Eig. Dienst)

Für das englisch-amerikanische Stimmungsverhältnis ist es bezeichnend, daß man in London die Ernennung von Harold Buttler zum Leiter des britischen Informationsdienstes in den Vereinigten Staaten gewissermaßen als einen Erfolg zu feiern sucht. Dieser Ernennung war in den letzten Monaten eine zunehmende Kritik englischer Blätter an der „amerikanischen Hochmütigkeit“ gegen England vorausgegangen.

Erst vor wenigen Tagen hatte noch der Korrespondent der „Daily Mail“ in Washington bittere Klage über das „völlige Unverständnis“ der amerikanischen Öffentlichkeit für die „englischen Kriegseinstellungen“ vorgebracht. In Londoner Kommentaren wird jetzt die Hoffnung ausgesprochen, daß infolge der Tätigkeit Buttlers in den USA die „Epoche der Mißverständnisse“ bald ein Ende finden werde.

### Die Verwüstung Malτας

Madrid, 17. Mai. (Eig. Dienst.)

Malta ist durch die ständigen Luftbombardements so zugerichtet, daß englische Fachkreise — nach einem Bericht der Madrider Zeitung „Ya“ aus London — für den Wiederaufbau der Mittelmeerfestung einen Zeitraum von 60 Jahren für erforderlich halten. Die Verwüstung militärischen Terrains und sonstiger Anlagen wird nach diesem Londoner Bericht auf etwa 35 Prozent geschätzt.

### Gefährliche Kanalküste

Berlin, 17. Mai. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, fügten Jäger in den Mittagsstunden des Sonntag in Luftkämpfen am Kanal der britischen Luftwaffe erhebliche Verluste zu. Sie schossen aus einem gemischten feindlichen Verband, der das französische Küstengebiet angreifen versuchte, nach bisher vorliegenden Meldungen 15 Flugzeuge ab. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzorten zurück.

### Verdiente Ostkämpfer

Berlin, 17. Mai (HB-Funk.)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Sturmabführer Otto Baum, Bataillonskommandeur in einer Division der Waffen-H; H-Sturmabführer Eduard Delsenhofer, Bataillonskommandeur in einer Division der Waffen-H; Oberleutnant Johannes Baasch, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

## Wer mit Roosevelt geht, hilft dem Bolschewismus

Unterredung mit dem bisherigen deutschen Gesandten in Mittelamerika

Lissabon, 17. Mai. (HB-Funk.)

Der Vertreter der spanischen Agentur Efe wurde am Samstag gelegentlich des hier stattgefundenen Diplomatenaustausches von dem bisherigen Gesandten Deutschlands in Mittelamerika, Reinebeck, zu einer Unterredung empfangen, die folgenden Verlauf nahm:

Frage: Welche Gründe bestimmten nach Ihrer Auffassung diejenigen iber-amerikanischen Staaten, welche die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen bzw. ihm den Krieg erklärt haben, zu diesem Schritt?

Antwort: Ich möchte vorausschicken, daß es dafür keine Gründe gibt, die in der Natur der Beziehungen zwischen Deutschland und den in Frage kommenden südamerikanischen und mittelamerikanischen Staaten liegen könnten. Im Gegenteil, diese Beziehungen waren im Grunde immer freundschaftlich, da keinerlei Interessen-

gegensätze zwischen Deutschland und diesen Staaten bestehen. Sie wissen von den ausgezeichneten — ich betone — im beiderseitigen Interesse liegenden Wirtschaftsbeziehungen. Sie kennen die traditionellen deutschen Sympathien, für die lateinische Kultur und den starken gegenseitigen Anteil, den das Deutschtum am Aufbau der iber-amerikanischen Länder in der Vergangenheit gehabt hat. Die tieferen Gründe, nach denen Sie fragen, sind daher anderswo zu suchen. Sie liegen ganz an der Oberfläche und sind durchaus künstlicher Natur. Sie liegen, kurz gesagt, in dem starken Druck, den die imperialistische Politik Roosevelts durch Bestechung und Erpressung auf die Außenpolitik dieser Länder ausgeübt hat. Die Schuld für die Entfremdung und Entzweiung zwischen diesen Ländern und Deutschland ist daher nicht in den natürlichen Bedürfnissen dieser Länder, sondern eindeutig in der imperialistischen Gelfäule Roosevelts zu suchen, die gegen die Inter-

## Eine Felsbatterie greift ein

Schwarzmeerflotte macht sich in der Dunkelheit davon

PK Ostkrim, im Mai.

Kertsch ist gefallen: trotz zähen Widerstandes der massierten Sowjettruppen, trotz eines in monatelanger Arbeit ausgebauten Festungssystems und trotz der berühmten sowjetischen Schwarzmeerflotte. Die Reste des geschlagenen Feindes sind nordostwärts Kertsch auf engstem Raume zusammengepreßt worden, ihre Vernichtung kann nicht mehr aufgehalten werden. Von den sowjetischen Kriegsschiffen aber ist nur ein fünfzehn-Minuten-Duell zu melden:

Kampf- und Sturzkampfgeschwader ziehen in pausenlosem Einsatz gegen den Feind und decken ihn mit Feuer und Eisen in unablässiger Folge zu. Die Front gleicht einem spendenden Vulkan. Die an den Geschützen verharrenden Männer sind mit ihren Gedanken vornen, dort, wo ihre Kameraden die sowjetische Front eindringen. Aber wir dürfen nicht eingreifen, nicht in diesem Augenblick, unseren Beitrag an der Frühjahrsoffensive auf der Ostkrim geben. Andere Aufgaben warten auf uns, für die wir stets gefechtsklar sein müssen. Greift die Schwarzmeerflotte ein? So vergeht der Morgen, der Mittag, der Nachmittag und der Abend, ohne daß das dröhnende Lied der Front an Heftigkeit nachläßt.

Den ganzen Tag über herrscht auf dem steilen Weg zu unserer fast zweihundert Meter hohen Stellung Hochbetrieb. Kolonne auf Kolonne bringt Munition und Material für die noch im Bau befindlichen Höhenbunker zur Batteriestellung. Der über 20 Grad ansteigende Felspfad zwingt unseren schwer beladenen Männern manchen Schweißtropfen ab. Sie haben diesen Weg viermal und mehr täglich zurückzulegen. Ihre warme und kalte Verpflegung wird ihnen durch Essenträger nach oben gebracht. So geht es nun schon seit vielen Tagen, seit einigen Wochen. Seitdem die Bolschewisten aus diesem Stützpunkt vertrieben wurden.

Dieser heutige, so heiß herbeigesehnte Tag geht zur Neige, langsam verdunkelt sich der Himmel, unsere Geschütze sind klar. Es muß

damit gerechnet werden, daß die Sowjets zumindest den Versuch unternehmen werden, mit Kriegsschiffen im Schutze der Nacht entlastend für ihre zurückweichenden Divisionen von See aus einzugreifen. Mitternacht ist bereits vorüber. Von den in den Gewässern von Kertsch patrouillierenden beiden Schlachtschiffen, Kreuzern und Torpedobooten ist nichts zu bemerken. Sie werden sich traditionsgemäß jedem Zugriff entzogen haben, vor allem unseren Stukas, die in rollendem Einsatz jeden Fluchtversuch der Sowjets nach dem Kaukasus unbeirrt und zielbewußt unterbinden.

Doch da, kaum zwei Stunden nach Mitternacht — blitzt es kurz hinter der Krim mehrfach auf, 60... 65... 70... 80... 83 Sekunden später hauen die Schiffsgranaten weit hinter der Hauptvorschaustraße in den lehmigen Boden. Also doch. Die sowjetische Schwarzmeerflotte greift, wenn auch zögernd, ein. Mehrfach blitzt es noch von See aus auf, aber zu weit. Dorthin können wir nicht mit unseren Geschützen langen. Nach etwa 15 Minuten hat sich der zaghafte Gegner etwas dichter in Richtung der Küste herangewagt. Die Einheiten dürften gerade in den Wirkungsbereich unserer ferntragenden Batterie gelangt sein. Da ergoht auch schon der Befehl: Feuer frei. Salve auf Salve nimmt ihren Weg aus den hochgerichteten Rohren unserer Geschütze. Nur für einen Augenblick blitzen drüben weit über der See die gegnerischen Zwillingsgeschütze auf. Dann wird das feindliche Feuer eingestellt. Man versucht sicherlich, noch im Schutze der Dunkelheit zu entkommen, denn — darüber scheinen sich die Sowjets im klaren zu sein — in einer halben Stunde ziehen dröhnend die brummenden Motoren unserer Stukas über die See, dann gibt es kein Entkommen mehr.

Unsere Rohre schweigen. Wieder sind unsere Gedanken bei unserer vorrückenden Infanterie, bei unseren zügig vorgehenden Panzern. Die Stunde für die Sowjetdivisionen der Kertschfront hat geschlagen. Wer wird schon aus dieser Hölle von Kertsch herauskommen? Kriegsberichterstatter Bruno Wittmannsch.

## Im Raum von Charkow 240 Panzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordostwärts der Stadt Kertsch wurden die Reste des geschlagenen Feindes auf dem Ostzipfel der Halbinsel auf engstem Raum zusammengedrängt. Über die Straße von Kertsch flüchtende sowjetische Kräfte erlitten durch Luftangriffe hohe Verluste. Auf Tamanskaja entstanden große Brände und heftige Explosionen. Deutsche Jäger schossen hierbei in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 28 feindliche Flugzeuge ab. Im Raum von Charkow scheiterten erneute Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. Die Zahl der in diesen Kämpfen bisher vernichteten Panzer hat sich auf 240 erhöht.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront Artillerie- und Aufklärungsaktivität. Im Raum um Moskau sowie ostwärts des Ilnen-sees wurden wichtige Eisenbahnverbindungen des Gegners von der Luftwaffe nachhaltig zerstört.

Bei den Kämpfen im Osten nahm ein Zug der 2. Kompanie des Pionierbataillons 132 bei einem einzigen Angriff 1800 Panzerminen auf.

In Lappland und an der Murman-Front verliefen eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich.

Auf der Insel Malta wurden die Flugplätze bei Tag und Nacht bombardiert. Leichte Kampfflugzeuge versenkten bei einem Tagesvorstoß zur Südküste Englands im Hafen von Plymouth durch Bombenvolltreffer ein größeres Kriegsfahrzeug und beschädigten außerdem ein Kanonenboot sowie ein Frachtschiff.

### Helden der Luft

Berlin, 17. Mai (HB-Funk.)

Der Führer hat dem Oberleutnant Max Helmut Ostermann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zukommen lassen:

„In Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres hundertsten Lufttages als 10. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Ferner hat der Führer dem Leutnant Hermann Graf, Staffelführer in einem Jagd-

geschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachfolgendes Fernschreiben übermitteln lassen:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 31. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

gez. Adolf Hitler.“

## Neues in wenigen Zeilen

Volksdeutsche bauen auf. In der deutschen Gemeinde Ulmenhausen in der Südbatschka wurde während der Jugoslawien-Feldzüge eine Reihe Häuser durch Fliegerbomben zerstört. Bei ihrer Wiederherstellung schlossen sich alle Gemeindeglieder zusammen und bauten die Häuser im Rahmen eines freiwilligen Arbeitsdienstes wieder auf. Um die notwendigen Barmittel aufzubringen, zahlten alle Mitglieder der volksdeutschen Organisation einen 20prozentigen Zusatz zu ihren sonstigen Mitgliedsbeiträgen.

Sinnbild deutsch-italienischer Kulturgemeinschaft. Der königlich-italienische Minister für Volkskultur, Alessandro Pavolini, hat dem Deutschen Reich eine Verdi-Büste zum Geschenk gemacht. In einer schlichten Feier im deutschen Opernhaus zu Berlin übergab der italienische Botschafter Dino Alfieri das Geschenk an Reichsminister Dr. Goebbels, in dessen Vertretung Staatssekretär Dr. Gutterer das Kunstwerk an seinem Bestimmungsort, dem Foyer des Deutschen Opernhauses, in Empfang nahm.

Gedenken an acht Millionen Amerika-Italiener. Aus Anlaß des „Dritten Tages der Italiener im Ausland“, der in diesem Jahre den acht Millionen Amerika-Italienern gewidmet war, fanden in Italien am Sonntag zweitausend Parteikundgebungen statt. An der Feier in Rom nahmen König und Kaiser Viktor Emanuel III. und der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Mackensen, teil.

Gunnar Johansson gefallen. Einer der hervorragendsten Kriegsberichterstatter Finnlands, der Schriftsteller und Leutnant Gunnar Johansson, ist gefallen. Sein preisgekröntes Buch über den finnisch-sowjetischen Winterkrieg „Wir wollten nicht sterben“ ist in mehrere Sprachen übersetzt worden.

KdF für französische Arbeiterfamilien. Zur geistigen und seelischen Betreuung der französischen Arbeiter, die zur Zeit in Deutschland arbeiten und ihrer in Frankreich zurückgelassenen Familien ist in Paris ein Verband entstanden, der künstlerische Veranstaltungen aller Art nach dem Muster von KdF organisiert. Mehrere Theatertruppen sind zusammengestellt worden,

essen der iber-amerikanischen Völker gerichtet sind.

Frage: Welches Ziel erstrebt Ihrer Meinung nach Roosevelt mit dieser Politik?

Antwort: Roosevelt, der Hauptkriegsschuldige, will Ibero-Amerika durch restlose Bevormundung dem Yankee-Imperialismus unterwerfen und obendrein das britische Empire beerben. Das ist das Ziel seiner Weltherrschaftspolitik, für die Ibero-Amerika nur als Instrument dient. Daher vergifteten seine bezahlten Agenten innerhalb und außerhalb der Regierung planmäßig die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen dieser Länder zu Deutschland. Ich erinnere Sie daran, daß diese Unterminierung nordamerikanischer Agenten in Ibero-Amerika bereits vor Jahren begann. Die letzte Etappe dieser Unterminierung zur Unterjochung Südamerikas wurde schließlich erreicht, als die USA unter dem Vorwand, uneigenhütigen militärischen Schutz vor Achsenangriffen bieten zu wollen, die Maske fallen ließen und zur endgültigen Sicherung ihrer Herrschaft ganz offen militärische Stützpunkte auf lateinamerikanischem Boden errichteten.

Frage: Glauben Sie, daß diejenigen Länder Mittel- oder Südamerikas, die Deutschland den Krieg erklärten beziehungsweise die diplomatischen Beziehungen mit ihm abgebrochen haben, auf lange Sicht damit ihren Interessen dienen?

Antwort: Ich bin im Gegenteil fest davon überzeugt, ein Krieg kann für jeden dieser Staaten nur den Ruin bedeuten. Nicht einmal heute können die USA trotz ihres gesteigerten Kriegsbedarfs die südamerikanische Produktion aufnehmen, noch viel weniger aber auf die Dauer. Selbst wenn die USA so aufnahmefähig wären, wie Roosevelt mit seiner Propaganda vorzutäuschen versucht, würde der durch die Vernichtungsschläge der deutschen U-Boot-Waffe hervorgerufene Schiffsraumangel ihn an der Durchführung seines auf Bluff aufgebauten panamerikanischen Programms hindern. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die Erwartungen derjenigen südamerikanischen Länder, die auf Roosevelts Versprechungen bauten, sich nicht erfüllen und daß ihre Parteilinie für USA und England ihren eigenen Interessen auf lange Sicht zuwiderläuft.

Frage: Sie glauben also, daß die iber-amerikanischen Staaten durch eine neutrale Politik ihren Interessen besser dienen würden?

Antwort: Jawohl, dieser Ansicht bin ich. Vergessen Sie nicht, daß die USA in Friedenszeiten mit großen Zweigen ihrer Produktion für die mittel- und südamerikanischen Länder eher ein gefährlicher Konkurrent als ein hilfreicher Abnehmer sind. Roosevelt ist es nur um eine Ausnutzung der südlichen Nachbarn im Interesse seiner Kriegspolitik zu tun. Die gewaltigen militärischen Erfolge und die Übermacht der Achsenmächte, die Roosevelt zum Zweifrontenkrieg gezwungen haben, lassen keinen Zweifel an der absoluten Gewißheit ihres Sieges. Angesichts dieser Tatsache müssen die Völker ihren Staatsmännern dankbar sein, die sie aus den Verstrickungen der Kriegstreiber heraushalten und durch ihre Neutralität den Weg in die Zukunft sichern. Das neue Europa kämpft heute gegen Roosevelts Verbündeten, den blutdürstigen Bolschewismus, um die Menschheit von dieser Gelfäule der größten Gottlosenorganisation der Welt zu befreien. Diejenigen iber-amerikanischen Staaten, deren Regierungen nicht den Willen oder die Kraft aufbringen, sich den Verlockungen oder dem Druck Roosevelts zu entziehen, haben eine schwere Verantwortung vor der Geschichte auf sich geladen. Denn wer mit Roosevelt geht, hilft dem Bolschewismus, und selbst sich damit gegen die menschliche Kultur. Das neue Europa wird nicht vergessen, welche der iber-amerikanischen Staaten in diesem Kampf auf seinen Feinde standen.

die für die französischen Arbeiter in Deutschland spielen. Bei ihrer Abreise und Rückkehr werden die gleichen Vorführungen den Familien geboten.

Starke Einschränkung der Butter- und Käseerzeugung in England. Trotz aller Anstrengungen zur Steigerung der Milch- und Butterproduktion müssen, wie „Daily Express“ mitteilt, in den nächsten Tagen 25 v. H. sämtlicher englischer Molke- und Käsefabriken schließen. Als Begründung für diese einschneidende Maßnahme werden Mangel an Arbeitskräften sowie Transportwierigkeiten angegeben.

Wavells Stellvertreter. Zum stellvertretenden Oberbefehlshaber in Indien ist General Alan Blamey ernannt worden. Wie in London amtlich verlautet, soll dadurch General Wavell bei seinen Arbeiten entlastet werden.

Japans U-Bootkrieg gegen die feindliche Handelschiffahrt. Das Gesamtergebnis des Handelskrieges der japanischen U-Bootwaffe seit Beginn des Ostasienskrieges bis einschließlich 10. Mai wurde am Samstag durch das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgegeben. Insgesamt wurden 65 Schiffe mit einem Raumbau von 444 000 BRT versenkt, und zwar 15 Schiffe mit 101 700 Tonnen in den Gewässern um Hawaii, 15 Schiffe mit 84 000 BRT im Südpazifik und 35 Schiffe mit 248 300 BRT im Indischen Ozean.

Suraburi wird Thailands Hauptstadt. Der kürzlich bekanntgewordene Plan der thailändischen Regierung, statt Bangkok, das künftig ausschließlich Handelszentrum sein soll, einen anderen Regierungssitz zu wählen, ist, wie „Nichi Nichi“ meldet, jetzt zum Beschluß gediehen: Suraburi wird offizielle Hauptstadt Thailands. Die Übersiedlung der Regierungssitze soll 1945 abgeschlossen sein.

Quezon nahm den Staatsseits mit. In Washington wird amtlich bekanntgegeben, daß der Staatsseits der Philippinen in den Vereinigten Staaten angekommen sei. Den Transport besorgte ein nordamerikanisches U-Boot. Der Fond und die sonstigen Wertsachen, die dem früheren philippinischen Staat gehörten, sollen dem Ex-präsidenten Quezon übergeben werden.

Schnadder noch wenige Knoten... man „hinterriekt.“ Knoten... Enten“ broz

Weitere S... in B

Die Entw... In einer V... gungsbetrie... der Abgabe... der Marme... mit dem R... dung hat de... stätten-... glieder, bei... schwierige... Frühstück... senken. Au... der bereits... stückspreis... die Preisüb... Durchführu... kungen zu

Die Fü

Im Hofe... Bild, das a... Weinheim h... ausgerichtet... faren des... HJ. Die F... Burgmauer... Land, das... ihnen ausbr... ren die F... eingerückt... ten. Gastfr... Bürger ihre... fürsorglich... nommen. A... terne Frage... sich zu ein... Auswahl de... dierung wur... geführt. We... Hilfe der... Abendessen... übertraf u... Kriegsspiel... den stieg. D... heimer HJ... verteidigen... auf der We... dem Odenw... ohne Feind... zu nehmen... sucht und m... markierte). Wie bei ei

Fünfz

Wenn der... Farben... 30jährigen I... schau auf... Vereinsleben... die große R... chor sich ge... lerischen A... abzeichnet... dieser Scha... letzten Jah... ment für d... worden. Bl... zu den groß... tungen des... ist nicht zu... tative des... aus der Lie... einer allzu... schen Män... den I.G.-G... sunden Fort... gemacht ha... in vielen Ko... werke der... organisch l... gesangs ei... Stilprogram... sischen und... sondern au... in neues, g... setzte scho... lischen Sch... Durchbildu... neben alter... a-cappella... den Männe... bezeichnen... anspruchsv... Mohler, Gr... Gerster, Ha... den wollte.

Das Ju



## Groß-Mannheim

Montag, den 18. Mai 1942



**Schnadderbaas:** Hast du gehört? Es soll noch weniger geben.  
**Knotterich:** Doch nicht für uns?  
**Schnadderbaas:** Natürlich, nur für uns, wo man „hintenherum“ jetzt Kopf und Kragen riskiert.  
**Knotterich:** Ja, wenn man unsere „eigenen Enten“ brozzeln könnte...

### Weitere Senkung der Frühstückspreise in Beherbergungsbetrieben

Die Entwicklung der Versorgungslage hat in einer wachsenden Zahl von Beherbergungsbetrieben Veranlassung zur Einstellung der Abgabe von Zucker und zum Strecken der Marmelade gegeben. Im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat deshalb die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe die Mitglieder, bei denen die erwähnten Versorgungsschwierigkeiten bestehen, aufgefordert, den Frühstückspreis um weitere fünf Prozent zu senken. Ausgangspunkt für die Senkung ist der bereits vor einiger Zeit gesenkte Frühstückspreis. Der Preisbildungskommissar hat die Preisüberwachungsstellen angewiesen, die Durchführung der neuen Frühstückspreissenkungen zu überwachen.

## Die Führer des Bannes 171 in Weinheim zu Gast

Morgenfeier auf der Wachenburg

Im Hofe der Wachenburg empfing uns ein Bild, das auch die Ritter, die einst in Weinheim hausten, erfreut hätte. Militärisch ausgerichtet lagen auf dem Burghof die Fanfaren des Fanfarenzuges der Mannheimer HJ. Die Fanfarenbläser lehnten über die Burgmauer und spähten hinaus ins weite Land, das sich in sonntäglicher Ruhe vor ihnen ausbreitete. Schon Samstagmittag waren die Führer des Bannes 171 in Weinheim eingetroffen, um eine Arbeitstagung abzuhalten. Gastfreundlich öffneten die Weinheimer Bürger ihre Häuser, jeder der Jungen wurde fürsorglich in einem Privatquartier aufgenommen. Am Samstagnachmittag wurden interne Fragen besprochen, die Führer trafen sich zu einer gemeinsamen Singstunde. Die Auswahl der Lieder und die Art der Einstudierung wurde besprochen und praktisch durchgeführt. Weinheims Frauenschaft kochte mit Hilfe der NSV inzwischen ein kräftiges Abendessen, das die künftigen Erwartungen übertraf und die nötige Unterlage zu dem Kriegsspiel schaffte, das in den Abendstunden stieg. Die Führer traten gegen die Weinheimer HJ an, die den Viernheimer Wald zu verteidigen hatte, eine Nachhut kämpfte noch auf der Wachenburg. Die Angreifer, die aus dem Odenwald stürmten, hatten die Aufgabe, ohne Feindberührung den Viernheimer Wald zu nehmen. Mitten mußten im Gelände gesucht und entfernt werden (natürlich nur markierte), keiner durfte gesehen werden. Wie bei einem Stoßtruppunternehmen ging

## Wir beugen uns in Ehrfurcht...

Eine Morgenfeier im Rosengarten zu Ehren der Mutter

Die Blumensträuße von Flieder und Tulpen, Maiglöckchen und Pfingstrosen, die in der Sonntagsfrühe fast jeder Vorübergehende in der Hand trug, verrieten es, daß viele ihre Schritte zur Mutter lenkten, um ihr einen Blumenstrauß in die Hand zu legen und damit zugleich für ihre Liebe und Mühe zu danken. Und an diesen persönlichen Dank ihrer Nächsten schloß sich ein öffentlicher, der in einer Morgenfeier im Nibelungensaal seinen Ausdruck fand.

Mit duftenden Fliederbüschen war die Bühne geschmückt, auf der Orchester, Solisten und der Jungmädels- und Pimpfenchor unter der Leitung von Kreiskulturstellenleiter Hinderstiedt die Mannheimer Mütter zu ihrem Ehrentag grüßten. Viele hatten es ermöglicht, sich für diese Morgenfeier freizumachen, wenn auch bei einer Verlegung in die Nachmittagsstunden sicherlich mit einem weit stärkeren Besuch zu rechnen gewesen wäre. Angenan mit dem Ehrenkreuz, das in besonderen Feiern überreicht worden war, lauschten die Mütter den Klängen der Musik, hörten die Worte der Sprecher (Lorch, Metz, Przetak), empfanden die Lieder der Solisten (Scheibenhof) und der Jugend als ein Ausdruck der Liebe für ihre selbstlose Fürsorge, von der sie im Alltag kein Aufhebens machen

und auch gar nicht gemacht haben wollen. „Wenn wir den Fäden unsere Hände geben, gibst du den Händen Liebe, sie zu halten.“ In den Feldpostbriefen, die zwischen Müttern und Söhnen geschrieben werden, leuchtet diese innere Verbundenheit oft durch die Zeilen, eine stille Freude und ein Trost, wenn das Herz vor Angst und Sorge um den fernen Sohn zittert.

Dank und Ehrfurcht lag in den Worten des Kreisleiters Schneider, der davon sprach, daß in keinem andern Volk wohl die Liebe zur Mutter so tief im Herzen der Söhne und Töchter verankert sei. An dem Muttertag, wo tausend Blumen und Blüten nur für euch blühen, empfinden wir besonders stark die Gnade Gottes, der uns die tiefe Empfindsamkeit geschenkt hat. Der ehrene Kampf dieser Zeit hat Not und bange Sorge den Müttern auferlegt. Tapfer und still werden sie von ihnen getragen. Darum beugen wir uns heute in Liebe und Ehrfurcht vor den Müttern. Mögen sie empfinden, daß die Männer und die Jugend bei ihnen sind, daß die Gedanken der Front zu ihnen in der Heimat gehen, die ihre Not und Sorge tragen, damit des Führers Werk und Deutschlands Zukunft gesichert werde.

## Das „Tippen“ allein tuts nicht

Prüfungsanforderungen an die neue Bürogehilfin

Der neue weibliche Anlernberuf der Bürogehilfin, der aus der bisherigen Stenotypistin entwickelt wurde, sieht nach der zweijährigen Ausbildungszeit eine schriftliche und mündliche Prüfung vor, deren Anforderungen jetzt abschließend formuliert wurden. Die unter Aufsicht stattfindende schriftliche Prüfung umfaßt zunächst Hilfsarbeiten im Buchhaltungs-, Lager-, Rechnungs- und Kontrollwesen des Betriebes. Auf das Fachgebiet abgestellte Aufgaben unter Berücksichtigung der verschiedenen Rechnungsarten mit Brüchen, Prozentsatz usw., sind dabei zu lösen, einfache Buchungsvorgänge auszuführen.

Weiter wird schriftlich in Kursive und im Maschinenschrift geprüft; außerdem sind zwei einfache Schreiben selbstständig nach Angabe anzufertigen.

Zur Kursive- und Maschinenschriftprüfung wurde die Stenotypistin-Anfängerprüfung in die Prüfungsanforderungen für die Bürogehilfin eingegliedert. Es sind hier vier Aufgaben zu leisten: 1. Die Kursive- und Maschinenschriftprobe, bei der die Prüflinge zwei Ansagen von je fünf Minuten in der Geschwindigkeit von 120 Silben je Minute aufzunehmen haben. Die Übertragung hat unverzüglich auf der Maschine zu erfolgen in längstens 60 Minuten für beide Ansagen. Grobe Verstöße gegen die Grundregeln der Rechtschreibung, Sprachlehre und Satzzeichenlehre werden wie sinnstörende Fehler behandelt. 2. Schnellschreibprobe auf der Maschine. Die Prüflinge haben mit der größten ihnen möglichen Anschlagsgeschwindigkeit zehn Minuten lang eine Druckvorlage mit mittelschwerem Text abzuschreiben, wobei nach Abzug der Fehler mindestens 150 Reinschläge in der Minute erzielt werden müssen. Für jeden Fehler werden von der Vollanschlagsumme 25 Anschläge abgezogen. Überschreiten die Fehler 1 v. H. der erreichten Anschlagsumme, so ist die Arbeit nicht ausreichend. 3. Formgerechte Gestaltung eines Schriftstückes, eines Briefes, einer Rechnung usw. nach den Richtlinien des Ausschusses für wirtschaftliche Verwaltung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit. Der Text hierzu wird in der Geschwindigkeit von 120 Silben angesagt. Für die Beurteilung ist der Gesamteindruck des Schriftstückes einschließlich der gefälligen und sinnvollen Einteilung und der Unterschriftenreife maßgebend. 4. Maschinenschrift. Die Prüflinge haben einfache Fragen über Behandlung, Reinigung und Anwendung der Maschine, Anfertigung von Vervielfältigungen usw. mündlich zu beantworten.

Die Stenotypistenprüfung gilt als nicht bestanden, wenn der Prüfling bei der ersten oder bei der zweiten Aufgabe oder bei der dritten und vierten Aufgabe nicht mindestens die Note 4 erreicht. Dann folgt für die Bewerberin des Bürogehilfinenberufes noch eine mündliche Prüfung über Büroorganisation und Verkehr mit der Post, Bank und Eisenbahn. Dabei werden unter anderem Kartei- und Registraturarbeiten, Abfertigung der eingehenden Post, einfacher Zahlungsver-

## Kleine Stadtchronik

Zulassungskarten für Pfingsten

Um eine allzu starke Zunahme des Reiseverkehrs in der Pfingstzeit zu verhindern, darf vom 21. bis zum 27. Mai 1942 eine Reihe von Schnell- und Eilzügen nur mit Zulassungskarten benutzt werden. — Nähere Einzelheiten sind aus den auf den Bahnhöfen angebrachten Aushängen zu ersehen oder auf den Bahnhöfen zu erfragen.

### Abschied von der Maimesse

Zum letzten Male tummelten sich die Mannheimer in der bunten Budenstadt auf dem Meßplatz. Die Verlängerung hatte dem allseits so beliebten Rummel keinen Abtrag gebracht. Bis zur letzten Stunde schob sich die Menschenschlange an den Ständen vorbei, stauten sich vor den Schauuden und umdrängten die Karussells. Es war ein Mordsbetrieb. Jetzt wird der neue Meßplatz am Adolf-Hitler-Ufer wieder verwaist sein. Auch auf dem Marktplatz nahmen die „wahren Jakob“, wie die Spezialisten bei uns genannt werden, Abschied. Sie hatten immer volle Runden zu bedienen und brauchten über mangelndes Interesse der aufgeschlossenen Mannheimer keine Klage zu führen.

### Tankausweiskarten nur gegen Vorlage der Fahrtenbücher

Tankausweiskarten dürfen von den Wirtschaftsmännern nur gegen Vorlage der Fahrtenbücher ausgetauscht werden. Die Fahrzeughalter sind verpflichtet, die Fahrtenbücher so sorgfältig zu führen und aufzubewahren, daß sie jederzeit zur Einsichtnahme und Nachprüfung vorgelegt werden können. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 1 Ziffer 5 beziehungsweise § 2 Ziffer 2 der Anordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften auf dem Gebiet der Bewirtschaftung bezugsbeschränkter Erzeugnisse (Verbrauchsregelungs-Strafverordnung) in der Fassung vom 26. November 1941 bestraft.

**Unerwünschte Frühlingsboten.** Solche sind die Malskater, die durch ihren Fraß Obstbau, Garten- und Forstwirtschaft gleichermaßen gefährlich werden und deren Larven, die Engerlinge, nach fachmännischer Schätzung allein einen Ertrag von 20.000 Morgen entsprechenden Schaden verursachen. Das Abtöten und Vernichten der Käfer ist die wichtigste Bekämpfungsmaßnahme. Sie muß unverzüglich mit dem Einsetzen des Hauptschwärmens beginnen und gleichzeitig im ganzen Schadenbezirk vorgenommen werden, da die Weibchen ihre Eier oft auf kilometerweit entlegenen Feldern ablegen.

Soldatengröße von der Front erreichten das HB von Fig. Rückert und Gefr. Georg Moos.

### Mannheimer Kulturspiegel

Deutsch, italienisch und ungarisch kommt uns das große Ballett der NSG „Kraft durch Freude“ mit seinem Gastspiel im Nationaltheater am Mittwoch und Donnerstag, „Hungaria“ ist eines der Tanzwerke dieses Abends beitet, das Balletmeisterin Dora de Meroda in Bühnen- und Kostümen von Luigi Malipiero inszeniert. Geboten werden weiter unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Abramowitz eine klassische Tanzsuite nach Musik von Schubert und eine tänzerische Ausdeutung des berühmten Botticelli-Gemäldes „Primavera“ nach Musik von Rudolf Söner und Rudolf Perak.

kehr, die wichtigsten Versandvorschriften und Verkehrsbestimmungen geprüft.

In diesem Zusammenhang appellieren das Jugendamt der DAF und das Sozialamt der Reichsjugendführung an die Betriebe, die Stenotypistinnen und Bürogehilfinnen beschäftigen, die Mädel selbst planmäßig heranzubilden und ihnen im Betriebe, genau wie den Facharbeiterlehrlingen, Möglichkeit zum Üben zu geben. Kursive- und Maschinenschriftprüfungen haben in der Vergangenheit leider ergeben, daß die Mädel gerade auf der Maschine „tippen“ können, sonst aber den Wirtschafts- und Bürovorgängen ziemlich fremd gegenüberstanden, viele konnten auch nicht ausreichend deutsch.

### Um Indiens Rätsel

Der Film „Krischna“, der gestern früh in der „Schauburg“ lief, zeigt mehr als die einfache Liebesgeschichte eines indischen Jungen und des Mädchens Krischna. Er hat im Bild die Welt eingefangen, von der heute die Kraft zum Widerstand gegen das imperialistische England ausgeht. Wenn England die unzähligen indischen Reiche bestehen ließ, die Maharadschas in ihrer prunkvollen Hofhaltung unterstützte, so weil es glaubte, sie auf diese Art von der Besinnung auf ihre Pflichten als indische Fürsten abzuhalten. Doch in dem traditionsgebundenen Prunk, dem auch Errungenschaften der europäischen Technik nichts von seiner bodengebundenen Eigenart nehmen können, ist zum Teil der Wille Indiens verkörpert, sein Gesicht zu bewahren. Aus diesem Traditionsgehoram und aus der unbedingten, stark rituell bestimmten Gläubigkeit des armen indischen Volkes wuchs der passive Widerstand, den Indien heute der Politik Englands gegenüber einnimmt.

Rätselhaft fremd mutet in dem einfachen Leben der Inder eines kleinen Dschungeldorfes die Machthierarchie an. Der oberste Herr ist der Hüter des Elefanten Balu, der den Dorfbewohnern bei Arbeit und Kampf hilft. Mit einer gleichgültigen Rüsselbewegung schafft er auf den Dschungelritten seines Herrn Hindernisse hinweg, läßt sich bewegungslos wie ein Auto waschen. Er teilt das ganze Leben seines Herrn, nur zu den Riten wird er nicht zugelassen. Mit tiefem Ernst nehmen die Inder das heilige Bad im Ganges, keine Mühe scheut der Sohn, um die Asche seines Vaters dem heiligen Fluß zu übergeben, am nächsten nimmt aber das ganze Dorf die Hochzeit des jungen Herrn des Elefanten mit der kleinen Krischna. Der Film zeigt mit seinen vielfältigen Bildern die Rätsel Indiens auf, aus denen die widerstrebenden Kräfte gegen die Fremdherrschaft erwachsen. Dr. Cilly Schulte Strathaus.

## Fünfzig Jahre IG-Chor/Festkonzert mit dem Nationaltheater-Orchester im Feierabendhaus

Wenn der Gesangsverein der I.G. Farbenindustrie A.-G. den Tag seines 50jährigen Bestehens zum Anlaß einer Rückschau auf ein halbes Jahrhundert vielseitigen Vereinslebens genommen haben mag, so wird die große Kunstgemeinde, die dieser Werkchor sich geschaffen hat, sich gern des künstlerischen Aufschwungs erinnern, den sein Weg abzeichnet. Aus der singenden Gemeinschaft dieser Schaffenden ist ja, namentlich in den letzten Jahren, ein leistungsfähiges Instrument für das Ludwigshafener Musikleben geworden. Blättert man in den Programmheften zu den großen Chor- und Orchesterveranstaltungen des I.G.-Chores auch nur flüchtig, so ist nicht zu übersehen, wie kraftvoll die Initiative des Chorleiters Dr. Wassermann aus der Liedertafel älteren Stiles und aus einer allzu „romantischen“ Pflege des deutschen Männerchorliedes herausgeführt und den I.G.-Gesangsvereinen zu einem Träger gesunden Fortschrittsgeistes in der Laienmusik gemacht hat. Solisten von hohem Ruf haben in vielen Konzerten mitgewirkt, Instrumentalwerke der sinfonischen Literatur wurden organisch in die Vortragsfolgen des Chorgesanges eingebaut, und das nicht nur bei Stipprogrammen, die der barocken, der klassischen und der romantischen Musik galten, sondern auch bei frisch wogenden Vorstößen in neues, gegenwärtiges Land der Kunst. Es setzte schon einen hohen Grad der stimmlichen Schulung und der künstlerischen Durchbildung des Chores voraus, wenn man neben alten Madrigalen und altklassischen a-cappella-Werken, die man oft, gerade für den Männergesang, als Wiederentdeckungen bezeichnen durfte, jüngeren und technisch so anspruchsvollen Tonsetzern wie Grabner, Mohler, Graener, Schoeck, Fortner, David, Gerster, Haas, Siegl und Erdlen gerecht werden wollte.

Das Jubelkonzert im festlich ge-

schmückten und festlich besetzten I.G.-Feierabendhaus füllte, indem es von der Romantik Schuberts zur Uraufführung zeitgenössischer Chöre und Kantaten führte, die Grundsätze dieser Chorpfege noch einmal sinnfällig und programmatisch zusammen. Der erste Teil präs. rein thematisch gesehen, etwas einseitig die Macht der Musik durch Chor-, Solo- und Orchesterwerk. Franz Liszt's „Festklänge“, für deren Belebung sich Dr. Wassermann mit dem Nationaltheater-Orchester einsetzte, spricht uns heute mehr als ein länglich komponiertes Unterhaltungsstück an, das seinen sinfonisch-tondichterischen Titel kaum rechtfertigt. Da hatte Max Regers „Hymne an den Gesang“, ein Gelegenheitswerk (in gutem Sinne) aus der Weidener Zeit, die geschlossene Form für sich. Ein Stück, das nicht zuletzt durch seine treffenden Farben und durch den organischen Fluß des Chor- und Orchesterklanges fesselt, den denn auch Dr. Wassermann in lebendigem, ausdrucksvollem Vortrag stilvoll und verspielt ließ. Der frühe Reger besticht durch die Harmonie von Inhalt und Form, und was man an diesem Hymnus als volkstümliche, schlichte Natürlichkeit der Stimmungen schätzte, wird man heute, wo die Männerchöre durch zahlreiche Experimente der Musik gegangen sind, leichter auch aus den Grenzen des einem Chor stimmlich Möglichen begreifen. Die I.G.-Sänger konnten hier vor allem auf ein überspanntes Porte verzichten, dem bei dem verständlichen Mangel an jungen Stimmen die letzte Rundung, die rechte satte Fülle versagt sein muß. Um so eindringlicher überzeugten — auch im Wolfs „Dem Vaterland“ und in der „Allmacht“ von Franz Schubert — die rhythmische Sicherheit, die Wärme eines bleigleichen, dynamisch-elastischen Piano-singens, in dem sich der Chorleiter zugleich erfolgreich um saubere Intonation bemühte.

Diese Zuverlässigkeit der Chorschulung kam den Sängern in den beiden Werken von Franz Reinal und Franz Burkhart zustatten, von dem eine Kantate „Ewige Scholle“ uraufgeführt wurde. Reinal's „Das Land“ ist schon aus dem Text, einer sprachgehobenen, reimlosen Dichtung von rhythmischem Fluß, episch in seiner Anlage und Haltung. Er kommt in der Orchesterbehandlung aus der Romantik, in der typisch imitierenden Einleitung am spürbarsten von Wagner und gibt klanglich sein Bestes in einem stimmungsträchtigen Orchesterzweischenspiel. Die homophone Führung des Chores, der auch in Einklang- und Oktavgängen zumeist sinngemäß deklamiert, läßt das Werk vom Vokalen her etwas einseitig erscheinen. Darüber täuschte auch die geschickte vortragliche Abtönung des Gesangs nicht hinweg. In Burkharts Kantate gewinnt das Orchester selbständigere Funktion. Die Schwere der oft ostinat eingesetzten Schritt-Motive, die farbig aparten lyrischen Zwischenspiele entsprechen dem Geist des Werkes, das man einen Beitrag mehr zum Lobe des Landes, der fruchtbringenden Landarbeit, doch auch der Naturschönheiten und des aufgeschlossenen Natur- und Landliebens nennen kann.

Entsprechend gewinnt der Chorsatz stimmigere Führung und aus dem zumeist flüchtig eingesetzten Wechsel eines Solosoprans und des Männerchors wirksame Gliederung. Edith Laux vereinte sich mit dem Chor und dem Nationaltheaterorchester zu einer sehr achtbaren Wiedergabe. Ihr Persönlichstes gab sie als Gestalterin in Liszt's Fassung der „Allmacht“, in Wolfs „Heimweh“, das recht eigentlich zwar ein Männerlied ist, und in drei Schubert-Liedern. Hier wurden „An die Musik“ in der Instrumentation von Reger, „An die Leier“ und „Geheimnis“, beide sehr stimmungsvoll für Orchester gesetzt von Wassermann, zu Erfolgen einer ausgewogenen lyrischen Singekunst.

Dr. Peter Funk.



## Die süßeste Pflanze / Von Anneliese Dieffenbach

Sie waren verliebt. — Sie waren verspielt. Sie schnübelten wie Tauben im Lenz und balgten sich wie zwei junge Hunde.

Als Martin ins Feld zog, hielten sie sich unter dem Kirschbaum im Garten. Es war später Sommer, und die runden Früchte glänzten mit purpurroten Wangen.

„Du — nie vergessen.“

„Du bleibst bei mir.“

Und dann gab sie ihm ein kleines verästelt-tes Heidekraut, das sie auf ihrer selbigen Reise geknickt hatte.

„Unvergänglich“, sagte sie leise.

Und er nahm sie zum letzten Male in seine starken Arme.

Sie lagen im Osten und sie lagen im Westen. Sie schlugen sich. Sie marschierten. Und sahen hinter dem Winter die erste Ahnung des Frühlings.

Wenn die Post vertellt wurde, immer hielt Martin Annemaries Worte. — Es waren nie viel, so im Hasten des Alltags hingeworfen, — aber immer trugen sie ein stilles Erfüllungseins und zeigten, daß die kleine Frau ihren Soldaten stundaus, stundein im Herzen beschlossen hielt.

Oft lagen auch kleine Dinge bei. Gepreßte Blumen, Gräser, — von der Reise, von den unvergesslichen Ferientagen, — und dann war es immer eine ganze Geschichte, die Martin aus ihnen zu enträtseln wußte.

Mohn — es war Sommer, ja, wieder dieser Sommer, und sie ruhten am Rain des Feldes, und das Meer spiegelte hinter den sanftge-wellten Hügeln.

Disteln — Du warst häßlich, und hast mir nicht so geantwortet, wie ich es von Dir er-sahnt habe.

Und Vergeßmichnicht. — Und Frauenschuh (es war vom Geburtstagsblumentopf) — Du, komm mir nur nicht unter den Pantoffel!

Und Fleißiges Lieschen: zu ein paar selbst-gestrickten Socken.

Und einmal — eine Zwiebelchale, denn es war kalter Winter, und nun ging sie in tausend-tausend Hüllen.

Und dann brachen die ersten Kätzchen auf. Und sie lagen im Dreck, der Wind peitschte, und Wärme gaben nur die enggezogenen ver-schlammten Mäntel und die Nähe der Ka-meraden.

Ferdi spielt auf einer Mundharmonika sehr fernesüchtige Lieder. Max saß schmatzend über einer kuchenduftenden, braunpappen Hülle. Ede reichte eine dickbauchige Flasche herum. Und Martin blickte sinnend über einen kaum beschriebenen Bogen durch das weit offene Scheunentor hinaus in den blaß-blauen Himmel.

„Die süßeste Pflanze —“ sagte er zärtlich und leise.

Und dann reichte er lächelnd dem Kamera-den neben sich das Angebinde: Zartgrüne Spitzen, mattrose Blüten, ein fingrig-gefle-dertes Blatt. —

„Weißt du es — Robert?“

„Nein.“

„Die süßeste Pflanze.“

Und dann machte das Blatt die Runde.

Ferdi wollte es genau kennen. Es sei Leim-kraut, sagte er; so wie Leim klebe sie an sei-nem liebenden Herzen. Oder — Küchen-schelle! Er solle nur bald schellen. „Habt ihr eigentlich an der Küche eure Klingel?“

„Butterblume“, meinte Otmar, der Dicke. Und hielt es für einen Wink mit dem Zaun-pfahl.

„Nein — Wiesensalbei“, knurrte Franz, ohne überhaupt hinzusehen, „sie hat den Schnupfen.“

„Läuschkraut“, brummte der ganz verpennte Peter und juckte sich den Buckel.

„Wilde Mö-öhre!“ tönte Ruprecht mit tiefer, abschließender Fanfare.

Robert aber nahm das Blatt mit der ge-preßten Blume so wie Martin eben auf die Knie. Er hob den Kopf wie horchend: „Es ist etwas, — ich weiß — mit einem Tiere —!“

Und so rieten sie hin und her. Und wur-den ganz wild dabei und kriegten heiße Ge-sichter.

Und es war Hahnenfuß und Löwenmaul, Schafgarbe, Katzenpfötchen und fette Henne, und immer wob sich eine Geschichte um das Bild und erfüllte Sinne und Herzen.

Und dann wurde zum Abmarsch geblasen. Sie standen in Reihen und faßten Tritt, und

aufbruchbereite Landschaft vertauschte um sie her wie die licht-wechselnden Stunden des Tages.

Einmal hielten sie in einem Dorfe. Es war ein Dorf, wie es im Bilderbuch gewesen war, mit niedrigen Häusern, blanken Fenstern und mägedeumschwätzen Brunnen. Martin stand neben Robert, und sie sahen hinauf in die hellen fliegenden Wolken, auf die schindelgedeckten Dächer, auf denen Wa-genräder der kommenden Frühlingsboten warteten.

Und sie hielten an, stutzten, wandten sich lächelnd zur Seite. Und dann suchten sich ihre Augen und schmunzelnd und langsam senkten sich komisch die Blicke.

„Ja“, antwortete Robert ganz leise, „Storch-schnabel, — Martin.“

Und Martin riß seine Hacken zusammen, daß es klackte, und warf den Kopf voll Ju-

## Hüh, in Gottsnamen! / Von Peter Dörfler

Die Zeit der Feldbestellung war endlich wieder gekommen. Unser Tal dampfte leise unter der Frühsonne, der Wind wehte kühl von den westlichen Walddhöhen herab, aber wo er aufgehalten war, strahlte die Wärme gebrochener Schollen in wohliger Wärme vom Boden auf. An solchen Tagen leuchtet die ferne Alpenkette wie ein Festtag auf unser dunkles Bauernland nieder, sie ist näher als sonst und wie eine breite Treppe zum lichten Himmelsgewölbe aufgerichtet.

Ich wanderte dahin, dieses lichtblaue Ge-schmeide vor Augen, und war versucht alles zu vergessen — all die Sorgen und Be-drückung — so sehr atmete das weite Tal Schönheit und Friede. Hier und da zog ein Pflug über die fette Erde, hier und da schritt ein Bursche hinter einer Egge, und die schlanken roten Kirchtürme am Höhenrain schauten den scheid hin und wider schrei-enden Frauen wie Schutzgeister zu.

Da auf einmal hörte ich eine hohe heisere Stimme, eine müde, ausgetrocknete Stimme, näher und näher kommend: „Hüh, in Gottsnamen!“ Und immer wieder in Pausen: „Hüh, in Gottsnamen!“

Mich begannen Schauer zu überrieseln. Denn ich hatte alsbald den Ackersmann, der sein Zwiesgesspann, den Ochsen und das küm-merliche Roß, so antrieb, erkannt. Es war der alte Widdebauer. Vor drei Jahren hatte er sein Höflein übergeben, ausgesunden und steif in allen Knochen, krumm von ei-nem schweren Unfall im Walde. Und nun steht der Sohn am Westwall und der Aus-träger mußte wieder ins Geschirr, den bes-ten Mann in der Wirtschaft machen wie die alte Mähre das beste Zugtier.

„Hüh, in Gottsnamen!“ Man muß schon schwäbisch in's Herz hinein verstehen, nicht nur Klang und Laut, um zu spüren, was alles in diesem Satzlein liegt.

Bevor der alte Widdebauer sich beugte, um es so zu sagen, wie es jetzt klang, hat er getrotzt und gehärdet, ist vom Zorn in Klage und von der Klage in den Zorn ver-fallen und hat auch von den vielen kräftigen Schimpfwörtern seines Vorrats Gebrauch ge-macht. Nein, er möge nun einmal nicht mehr, er könne nicht mehr! Der Teufel solle die ganze Welt holen, sie gehöre ohnehin sein!

Aber wie er so sein Recht, sich tüchtig auszugiften, genossen hatte, ringum auf den Höfen das Ackergerät zugerichtet wurde und der Kemptener Kalender die Aussaat gebot, da vergaß er sein Reiben und seine Steifheit und Krümmen, und — in Gottsnamen, ergab er sich in das Auferlegen und hinkte gen Acker. Und wie er's einmal auf sich genom-men hatte, da kam es wie eine Weibe über ihn. Ein Friede und eine tiefe Befriedigung mitten im Aufstien der letzten Kraft er-füllte ihn. Es ist so bestimmt, von oben ge-setzt, und eine Lumperei wäre es, die Sei-nigen und des Feld und Gottes Auftrag im Stiche zu lassen.

Ich blieb stehen. Ja, so klang es: Heiser, müde, aus trockener Kehle, aber tapfer und zäh, zufrieden und sogar ein wenig stolz, weil er noch einmal aus dem alten Eisen geholt worden war.

Tede sah immer wieder zu ihm hin. Stau-nend, verwundert und zweifelnd. Glaubte der Vater immer noch an eine Klärung des Mordes?

Tede hätte gern eine Frage an ihn gestellt, aber er vermochte es nicht. Die anderen schienen von der Veränderung Runge Andergast nichts bemerkt zu haben. Was sollte er erst ihre Aufmerksamkeit auf Dinge len-ken, die sie doch nicht begriffen hätten — und über die sie vielleicht nur lachten. Nein, er mußte warten und darauf hoffen, daß es Dinge zwischen Himmel und Erde gab, die ein Menschenhirn sich niemals erklären konnte, vor denen man wortlos und in ban-ger Scheu stand.

Das Rettungsboot erreichte das Wrack. Ohne Schwierigkeiten konnte der erstarrte Matrose, der sich am Mast festgebunden hatte, geborgen werden.

Es war noch Leben in ihm. Während die Fischer zurückruderten, bemühte sich Runge Andergast um den Schiffbrüchigen. Er tat es mit einer bebenden Geschäftigkeit, als gehöre der Mann ihm, als habe nur er ein Anrecht darauf, ihn von der Schwelle des Todes ins Leben zurückzureißen. Er rief ihm die Glei-de, versuchte ihm einen Schnaps einzufül-len, hüllte ihn in Decken, wachte mit seltsam unruhigen Augen über seinen Lippen und schien zu triumphieren, als der Puls des Erstarrten etwas rascher zu schlagen be-gann.

Tede hatte diese Geschäftigkeit seines Va-ters erstaunt verfolgt. Er begriff nichts — ahnte aber dunkel, daß sein Vater mit seiner fiebernden Tätigkeit einen besonderen Zweck verfolgte. Kannte er den Matrosen von dem gestrandeten Schiff? Wußte dieser Halbtote mehr über die Unglücksnacht vor fünfunde-zwanzig Jahren als sie alle auf der Insel? Und hatte sein Vater, der ihnen allen in sel-

ber in den jungen, aufbrausenden Wind hinein.

„Storchschnabel!“ Und wie er es halblaut ausstieß, erfaßten es alle Kameraden, setzte es sich fort wie ein flackerndes Lauffeuer — vom vordersten Glied bis zum letzten Mann. Und es schien dem Kommandeur, als ob seine Kerle plötz-lich alle ein Lachen in den Augen hätten, ein Strahlen nach dem langen, aufreibenden Marsche.

„Tatschek“, sagte er daher zu seinem Bur-schen, „besorgen Sie Wein für die Leute.“ Und: „Sie sollen sich einem guten Abend machen!“

Aber Martin ging noch spät in der Nacht ein Stück ins Feld hinaus, der Wein sang ihm im Kopfe, — und er suchte nach Män-nertrüben, nach Glockenblume oder Maßlieb-chen. — Und gerne hätte er einen Stern vom Himmel heruntergelangt, denn er fand nichts, was er der so Geliebten in der fernen Heimat hätte — für alles — schenken können.

Vom nahen Dorfe her kreiste eine Schar Tauben. Wenn die Sonne ihre Flügel von unten traf, glänzten sie wie Silber. Hinter dem Pflug in der Furche schritten wichtig wie kleine Knechte die Stare und schnappten die bösen Engerlinge weg. Die Alpen gaben all dem Nahen und Niedlichen Wucht und Größe. Ich aber mußte jetzt nur auf den weißhaarigen hinkenden Grels am Pfluge schauen. Von den anderen Ackersleuten her kam kein Ruf mehr. Es schien, als stünden sie alle in seinem Bann und als hätten sie sich seine Parole zu eigen gemacht: „Hüh, in Gottsnamen!“

Ich kenne die Geschichte meines Tales weit hinaus bis in die graue Vorzeit. Ich weiß, daß es oft und oft nicht nur so gewe-sen ist, daß die Söhne fernhin an die Gren-zen zu Wehr und Kampf ziehen mußten, son-dern daß einer der drei Reiter oder gleich die drei furchtbaren Reiter Pest, Hunger und Krieg zusammen durch das Tal zogen, vor ihnen blühendes Land, hinter ihnen alles ge-knickt, zertreten und eine Wüstenel. Aber nie hat der Bauer sein Tal verlassen, immer wieder holte er den Pflug hervor und „Hüh, in Gottsnamen!“ In dieser Kraft hat er das verderbte Land auf's neue zum Blühen ge-bracht.

Eine Lerche stieg zum Himmel auf, so als sei sie vom Pflug des alten Widdebauer aufgeflogen und von ihm ausgesandt worden. Sie sang ein glückseliges Lied, hoch und kaum noch sichtbar. Lockte sie nicht den siebenfarbigen Bogen, daß er sein erhabenes Zeichen spanne über den alten Bauern und seine fromme Tapferkeit?

### Der Walzerkönig tanzte nicht

„Du glaubst nicht, wie oft und viel ich aufgefordert werde, meine Walzer und Polkas nicht nur zu spielen, sondern auch zu ihren Klängen zu tanzen. Doch du weißt ja, ich war in meinem Leben kein Tänzer und muß all den verlockenden „Aufforderungen zum Tanz“ ein entschiedenes Nein entgegenset-zen.“, dies schrieb der Walzerkönig Jo-hann Strauß an einen Freund. Es ist der Nachwelt nicht überliefert, ob Strauß nicht tanzen konnte oder ob er kein Ver-gnügen daran fand. Immerhin ist es aber erstaunlich, daß der Schöpfer unzähliger be-schwingter Walzermelodien Nichttänzer war.

### Als die Büchse kam

Als im Frühjahr 1848 Fürst Metternich vor der Revolution aus Wien fliehen mußte, verbreitete sich in Linz das Gerücht, der Flüchtling sei verkleidet in einem dortigen Hotel abgestiegen. Als bald sammelte sich vor dem Hotel eine große Menschenmenge an, die Drohrufe gegen den gestürzten Minister ausstieß. Alle Mahnungen des Bürgermeisters und selbst das Einschreiten der Polizei ver-mochten nicht, die Menge zu zerstreuen. Da kam schließlich ein Magistratsbeamter auf einen eigenartigen, aber glücklichen Einfall. Er schickte einen Amtsdieners mit der Al-mosenbüchse herum und augenblicks verlief sich der große Haufe nach allen Wind-richtungen.

KK.

## Das Raumauge

Von Annie Francé-Harrar

Jedem Normalen geschieht es, daß er bei der oder jener Gelegenheit die Leistungen eines Blinden bewundert. Die Vorstellung, sich durch Tast- und Raumgefühl allein in einer ewigen Nacht zurechtfinden zu müssen und auf gewissen Arbeitsgebieten dabei noch Spitzenleistungen zu erzielen, ist etwas, was uns nur schwer eingehen will. Infolgedessen ist es den allerwenigsten Menschen bewußt, daß auch jeder Sehende einen ganz erheb-lichen Teil seiner Tätigkeit nach Art der Nichtsehenden erledigt — freilich, ohne sich selber davon Rechenschaft zu geben.

Die Wissenschaft dagegen hat sich längst mit dieser Tatsache beschäftigt und nennt sie Stereognose, was man allenfalls mit „Nachtauge“ oder „Raumauge“ übersetzen könnte. Diese in die Bezirke des „sechsten Sinnes“ gehörige Begabung befähigt uns, einen Großteil der gewohnten Notwendigkeiten des Tages zu erledigen, ohne sie mit dem Auge zu kontrollieren. Wir gehen mit einem Freund sprechend, ein Kind leitend, einen Hund an der Leine führend, zum Beispiel die Treppe hinauf und hinab. Es fällt uns dabei nicht ein, jeden Schritt extra anzu-sehen. Die ganze komplizierte Leistung des eigenen Stufensteigens wird funktionsmäßig richtig durch das „Raumauge“, nämlich einen erworbenen Muskelsinn gelenkt. Wir über-queren eine Straße mit zwei Randsteinen, wir werfen einen Brief in den Kasten, wir drücken elektrische Knöpfe und schalten Licht aus und ein, alles, ohne auch nur ein Mal hinzusehen! Wir hantieren, in die Zeit-ung oder ein lebhaftes Gespräch vertieft, mit Messer, Gabel, Löffel und Serviette, man zündet eine Pfeife oder eine Zigarette an, man zieht Gegenstände aus seinen Taschen oder steckt sie wieder zu sich — man führt mit einem Wort zahllose Griffe und Bewe-gungen aus, während das Sehorgan vollauf ganz anderswo beschäftigt ist.

Als Höchstleistungen durch Stereognose muß man wohl Schreibmaschinenschreiben und die musikalische Technik bei der Be-herrschung verschiedener Instrumente be-zeichnen, die eben so lange geübt werden muß, bis das „Raumauge“ fehlerlos arbeiten gelernt hat. Denn selbstverständlich ist die ganze Erscheinung abhängig von einem ge-nauesten Kennenlernen seiner Umwelt und ungezählten Wiederholungen ein und dersel-ben Griffolge oder Bewegung. Das kleine Kind besitzt nichts dergleichen und darum muß es erst jeden Schritt, jedes Hinlangen mit den Augen abmessen und erfahren. Schwere Trunkenheit dagegen oder die Zer-störung der Tast- und Muskelgefühlsbahnen heben die Stereognose ganz oder teilweise auf und berauben so den Menschen zeitwei-lig oder für immer seines „Raumauges“, das für ihn weit wichtiger ist, als er selber ahnt.

### Dieselmotor im Film

Für den neuen Ufa-Film „Diesel“ wurde der erste Motor Rudolf Diesels aus dem Augs-burger Museum nach Prag geschafft und so weit instandgesetzt, daß er drehbuchgemäß betriebsfähig war. Dr. Eugen Diesel, nach des-sen Diesel-Biographie Frank Thieß das Dreh-buch des Films schuf, hatte zum erstenmal Gelegenheit, die alte Maschine seines Vaters in Betrieb zu sehen.

### Der Rundfunk am Montag

„Kleine Kostbarkeiten“ aus dem reichen Schaffen bekannter und unbekannter Meister von 11.00—11.30 Uhr. Wilhelm Kempff bietet von 11.30—12.00 Uhr Schöpfungen von Beethoven. Gepflegte Unterhal-tungsmusik aus Oper und Konzert von Spohr bis Smetana hören wir im „Nachmittagskonzert“ von 12.00—12.30 Uhr (Leitung: Max Schönherr). „Leichte Mischung“ nennt sich die Hamburger Sendung von 12.15—12.30 Uhr.

Deutschlandsender: Das Kammerorchester Karl Ristenpart und die Solisten Karl von Baitz (Violine), Mannheim, und Heinz Hoefs (Fagott) führen die „Schöne Musik zum späten Nachmittag“ von 17.15—18.30 Uhr auf. Julius Patzak singt von 19.15—21.00 Uhr den zweiten Teil des Schubert-schen Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ (Spre-cher: Mathias Wieman).

Karl Schönbeck spielt in dem entstehen-den Tobis-Film „Titanic“ die Rolle des Lord Astor, der als einer der reichsten Männer Ame-rikas die Jungfernfahrt des englischen Riesen-schiffes mitmachte und dabei zugleich mit sei-ner jungen Frau den Tod fand.

also Rotermund! Er hatte es bisher nicht glauben wollen. Mit einer jähen Bewegung stellte er sich neben seinen Vater. Andergast nickte ihm lächelnd zu und wandte sich dann wieder an den Matrosen.

„Wir wissen, was damals geschah“, sprach er ernst und ohne Vorwurf in der Stimme. „Du hattest einen Streit mit Harm Petersen, nicht wahr?“

„Er hatte mir meine Braut gestohlen und sie sitzen lassen“, preßte Rotermund gequält hervor.

Ole Petersens Pfeife fiel zu Boden und zerbrach in zwei Stücke.

„Du hast ihn also —?“

„Ja!“ stieß Rotermund heiser hervor. „Ja, ich habe es getan! Und er hatte es verdient!“

Lange war es still in dem kleinen Boots-schuppen, keiner mochte das Schweigen bre-chen. Ole Petersens hohe Gestalt schien plötzlich klein und uralte geworden zu sein. Und seine Stimme war brüchig und nahezu ohne jeden Ton, als er murmelte: „Ich habe unrecht gehabt.“

Ohne jemanden anzusehen, verließ er den Schuppen. Schweigend machte man ihm Platz. Dann wandten sich alle Fischer Runge Andergast zu und drückten ihm unbeholfen einer nach dem anderen wortlos die Hand.

Tede verließ mit raschen Schritten den Schuppen. Er hob die Augen zum Oberland; noch immer standen die Frauen dort am Rande der Klippe. Und ganz vorn stand Maike. Sie winkte.

Tede dehnte die Brust und atmete tief. Mit einem Blick umfaßte er alles, was um ihn war. Die Insel, das Meer, den weiten Himmel, und die Frau mit ihren wehenden Haaren. Und er wußte, daß er nach dieser Sturm-nacht für immer heimgekehrt war.

— Ende —

## Die Insel der Stürme

ROMAN VON GEORG BÜSING

### 29. Fortsetzung und Schluß

Als der erste fahle Schimmer des Morgens im Osten aufstieg, flaute der Sturm ab. Das Meer war düster und weniger bewegt. Es lief langsam und zögernd gegen den Strand an, als habe es ein schlechtes Gewissen. All seine Wildheit hatte es in der Nacht vertan.

Die Fischer von Norderriff waren nicht von ihren Plätzen gewichen. Obwohl sie alle gegen den Sturm wehrlos waren, hatte doch keiner daran gedacht, ins Bett zu kriechen, während auf den Klippen ein Schiff mit dem Tode rang. Als der Morgen graute, kamen sie halb erfroren und müde aus ihren Ver-stecken hervor und suchten nach dem Wrack. Nur Runge Andergast schien nicht ermüdet zu sein. Seine Augen glänzten noch immer. Er stand ganz vorn auf der höchsten Stelle der Kaimauer und Tede schaute verwundert zu ihm auf.

Langsam wurde es heller. Der Dunst, der über dem Wasser stand, zerrann und der zer-splitterte Mast des gestrandeten Schiffes tauchte auf.

„Er hängt noch dran!“ rief Runge Ander-gast. „Das Boot her!“

Ja, es hing noch ein Mensch am Mast des Wracks.

Geschwind wurde das Rettungsboot zu Wasser gebracht. Gewaltig legten sich die Fischer in die Riemen.

Runge Andergast saß ganz vorn in dem Stern des Bootes und holte zu mächtigen kraftvollen Schlägen aus. Sein Oberkörper war gestrafft, sein Kopf hoch aufgerichtet.

## Ergebnis

1860 München

VITUR Feud  
TSG Oppau  
Post Fürt  
VIR Franken

T

Eintracht Fr

Griesheim 02

KSG Wiesba

SC Opel Rül

VIR Weisena

SV 98 Darm

VIB Großlau

LW Gießlau

VIL Hombu

FV Metz

VIR Mannhe

SpVgg. Sand

Phönix Karls

Freiburger F

SC Schlettst

SV Wittenbe

SVgg. Mühlh

FC Schwaigh

FV Monsweil

Ordn.-Pol. St

Sportfr. Stutt

VIR Heilbronn

VIR Aalen

SpVgg. Fürt

Würzburger

Eintracht Nü

Schwaben A

Bayern Mün

Gelsenguß G

FC Hagenau

T

Nordring Ste

Stettiner SC

Hertha/BSC

Union Obers

Minerva 93

Tura 99 Leip

O-Pol. Chem

1. SV Jena

VfB Kie

Ordungspoli

Victoria Ham

SpVg. Röblin

Schwarzw. E

Westende Ha

Rotweiß Ess

Bonner FV

VfL 99 Köln

Moselland L

SpVg. Düdel

Eintracht Tri

TuS Neuend

Florsdorfer

MSV Brunn

Sturm Graz

Neufahrwas

Eibinger SV

Preußen Dan

VfL Speyer

FV Friedrich

TSG Saargem

VfB Friedric

(n. Verl.)

Jahn Regens

Tuspo Liegn

LSV Immelm

Rotweiß Stri

LSV Gölitz

Bremer SV

Sparta Weser

WKG Elbia

LSV Wolfenb

Hüsten 09

Preußen Boch

SpVg. Olpe

SpFr. Gladbe

Neapel — M

Bologna — L

Juventus Tur

Genoa 93 —

AS Roma — I

Mailand — F

Atalanta —

Venedig — F

In Hannover:

Vorrunde

Henschel Kas

Inf. Bor. Stra

LSV Heiligen

Vorrunde

TG 78 Heidel

TSG 46 Ulm

Koblenzer TS

DHC Hannov

ASV Dresden

Berliner HC

Keine

HJ-Gebiets

Straßburg Bar

Beide Mann

ges Spiel vo

zum Schlußp

Genüge bew

beginn in Fr

und Mannhe



## Ergebnisse des Sonntags

Meisterschaftsspiele	
1880 München — RSG Weiden	6:1
Freundschaftsspiele:	
VfTuR Feudenheim TV 46 Mannheim	3:2
TSG Oppau — Tura Ludwigshafen	4:1
Post Fürth — Neumeyer Nürnberg	1:4
VfR Frankenthal — TSG 61 Kaiserslaut.	9:2

Tschammerpokalspiele:	
Eintracht Frankfurt — Post Frankfurt	4:3
Griesheim 02 — Union Niederrad	2:5
KSG Wiesbaden — RSG Worms	1:2
SC Opel Rüsselsheim — Adlerwerke	7:3
VfR Weissenau — FSV Frankfurt	4:3
SV 98 Darmstadt — SC Dietzenbach	4:0
VfB Großauheim — FC Hanau 93	0:12
LW Gießen — RSG Rot-Weiß Frankfurt	0:8
VfL Homburg — TSG 61 Ludwigshafen	1:5
FV Metz — TSG Hayingen	8:0
VfR Mannheim — SC Käferthal	10:2
SpVgg. Sandhofen — VfL Neckarau	1:2
Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforsheim	3:0
Freiburger FC — FV Lahr	2:1
SC Schlettstadt — RSC Straßburg	0:4
SV Wittenheim — Stern Mülhausen	1:0
SVgg. Mülhausen — FC 93 Mülhausen	2:6
SVgg. Kolmar — Eckboisheim	9:0
FC Schweighausen — Schlierheim	2:0
FV Monsweiler — SC Schlittig, kampfl. f. Sch.	1:10
Ord.-Pol. Stuttgart — SV Feuerbach	1:10
Sportfr. Stuttgart — FV Zuffenhausen	7:4
VfR Heilbronn — RSG Kornwesth. n. V.	3:2
VfR Aalen — SV Ebersbach	2:2 n. V.
SpVgg. Fürth — TG Schweinfurt	9:0
Würzburger Kickers — 1. FC Nürnberg	1:2
Eintracht Nürnberg — RSG Fürth	2:3
Schwaben Augsburg — Kickers Vöhringen	2:3
Bayern Münch. — LSV Fürstfeldbruck	5:3

Fußball im Reich	
Meisterschaftsspiele	
Gelsenberg Gelsenkirchen — Westf. Herne	1:1
FC Hagenau — FC Kolmar	3:3

Tschammer-Pokalspiele	
Nordring Stettin — MTV Pommernsdorf	6:3
Stettiner SC — Preußen B. Stettin	5:1
Hertha/BSC — Brandenb. Charlottenburg	4:0
Union Oberschöneweide — Heeresfeuerwehr	4:1
Minerva 93 — Borussia 1920	6:0
Tura 99 Leipzig — Fortuna Leipzig	1:2
O.-Pol. Chemnitz — SpFr. 01 Dresden (n. V.)	2:2
1. SV Jena — SV Schmalkalden (kampfl. f. J.)	3:2
VfB Kiel — Holstein Kiel (n. V.)	3:2
Ordnungspolizei Lübeck — Altona 93	5:1
Victoria Hamburg — Reichsb. Hamburg	4:3
SpVg. Röhlinghausen — Lütenscheid 08	6:1
Schwarz. Essen — SC Bayer Leverkusen	4:2
Westende Hamborn — VfL Benrath	6:2
Rotweiß Essen — Eller 04	9:0
Bonner FV — Troisdorf 05 kampfl. f. Bonn	1:1
VfL 99 Köln — Ausw.-Elf West-Moselland	8:2
Moselland Luxemburg — SC Differdingen	6:3
SpVg. Düdelingen — Schwarzweiß Esch	8:2
Eintracht Trier — SC Moselweiß	2:3
TuS Neuend. — SV Niederlahn. (n. V.)	1:2
Florisdorf AC — Post-SG Wien	14:1
MSV Brunn — FC Wien	1:2
Sturm Graz — LSV Klagenfurt	1:6
Neufahrwasser 1919 — SV Thun	4:2
Elbinger SV 05 — BuEV Danzig	2:1
Preußen Danzig — Ordnungspol. Danzig	3:1
VfL Speyer — VfL Friesenheim	3:2
FV Friedrichthal — Bor. Neunkirchen	2:9
TSG Saargemünd. — TSG Püttlingen	3:0
VfB Friedrichshafen — SV Göppingen (n. Ver.)	2:3
Jahn Regensburg — Wacker München	1:2
Tuspo Liegnitz — LSV Sprottau	7:2
LSV Immelmann — Stephan Ask. Breslau	5:2
Rotweiß Striegau — LSV Liegnitz	3:1
LSV Gölitz — KSG Lauban (n. V.)	3:2
Bremer SV — MSV Nebeltruppe Celle	2:0
Sparta Wesermünde — MSV Lüneburg	3:0
WKG Eibla Walsrode — Eintr. Braunsch.	1:6
LSV Wolfenbüttel — Hannover (kampfl. f. H.)	1:3
Hüsten 09 — Arminia Bielefeld	1:3
Preußen Bochum — Union Gelsenkirchen	3:1
SpVgg. Olpe — SpVgg. Gütersloh	2:4
SpFr. Gladbeck — KSG Gronau	6:0

Handball-Länderspiel	
In Hannover: Deutschland — Ungarn	15:9
Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft	
Henschel Kassel — Tura Gröpelingen	11:20
Inf. Bor. Straßburg — H. Stuttgart	11:12
LSV Heiligenbeil — HUS Marienwerder	12:3
Hockey	
Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft	
TG 78 Heidelberg — IG Ludwigshafen	2:1
TSG 46 Ulm — Wacker München	0:1
Koblenzer TSC 1960 — Kölner HC	0:2
DHC Hannover-DHC Heimfeld-Harb. (n. V.)	1:3
ASV Dresden — HC Währung Wien	1:0
Berliner HC — Grünrot Magdeburg	3:1

Keine Entscheidung in der HJ-Gebietsmeisterschaft im Fußball	
Straßburg Bann 738 — Mannheim Bann 171	1:1

Beide Mannschaften führten ein sehr fälliges Spiel vor und kämpften verbissen bis zum Schlußpfiff, was das Unentschieden zur Gänze beweist. Straßburg war zu Spielbeginn in Front, doch dauerte es nicht lange und Mannheim leitete ganz gefährliche Angriffe ein. Bis in der 29. Minute ging es abwechselnd hoch her, vor dem einen, wie vor dem anderen Tor. Als dann führten die Mannheimer einen raschen Angriff durch und Günther schloß das erste Tor. Bis zur Pause wurde nichts Nennenswertes mehr erzielt.
In der zehnten Minute nach Seitenwechsel konnte Brümmer vorerst den Ball abwehren, doch hielt der Druck der Straßburger an und Stempfer gleich aus. Da beide Mannschaften mit einem gediegenen Abwehrspiel aufwarteten, blieb es beim Unentschieden und beide Gegner werden somit am 31. Mai in Mannheim erneut antreten.

## Deutschlands Handballer schlugen Ungarn in Hannover 15:9

Begeisterndes Spiel der beiden Nationalmannschaften vor 16 000 Zuschauern / Rechter deutscher Flügel überragend

Der erwartete und erhoffte Sieg der deutschen Handball-Nationalmannschaft im 11. Länderkampf gegen Ungarn ist geglückt. Der Stil, in dem er erfochten wurde, war begeisternd und ließ die 16 000 Zuschauer im hannoverschen Hindenburgstadion immer wieder in lauten Jubel ausbrechen.

15:9 für Deutschland, das ist ein Ergebnis, an dem es nichts zu drehen und zu deuteln gibt. Keinen Augenblick war die größere Klasse der von Karl Schelenz, dem Schöpfer des Handballs als Kampfsport für Männer, in einem achtstägigen Lehrgang zur Vorbereitung der deutschen Mannschaft zu verkennen. In jagender Hast, mit vielen herrlichen Ballpassagen und kernigen Würfen spielten sie ihre Spiel rein technisch überlegen herunter. Donnerwetter, waren das Schüsse, mit denen namentlich der Halbrechte Kuchenbeker, aufwartete, Schüsse, gegen die kein

Kraut gewachsen war, so sehr auch Ungarns gewiß nicht schlechter Torwart Meray sich streckte.

Die unter reichlich unglücklichen Umständen im Herbst vorigen Jahres in Budapest zustande gekommene 8:11-Niederlage ist mehr als wett gemacht worden. Die Bilanz der deutschen Ungarnspiele steht nun 10:1.

Die Bilanz aller Handball-Länderspiele, die Deutschland seit 1925 ausgetragen hat, lautet nunmehr 39:3, das heißt, 39 Spiele wurden gewonnen und nur drei gingen verloren, zwei davon gegen das einstige Deutsch-Österreich.

Unter dem Beifall der Massen erschienen kurz vor Spielbeginn Reichsportführer von Tschammer und Osten und Gauleiter Lauterbach, die, wie die ungarische Mannschaft, vom Gausportführer Brasche begrüßt wurden.

Der Spielleitung des Schweden Ström-

berg stellten sich beide Parteien in der vorgesehenen Aufstellung:

**Deutschland:** Lüdcke (Dessau); Schwunk (Tetschen), Vick (Hamburg); Masella (Magdeburg, Brinkmann (Kattowitz), Schunk (Frankfurt); Theilig (Hamburg), Kuchenbeker (Berlin), Thielecke (Magdeburg), Brüntgens (Berlin), Fromm (Berlin).

**Ungarn:** Meray; Benda, Scues; Birtalan, Rakoczi, Lieber; Csiszwarek, Tichy, Fodor, Erdoedy, Papp.

Sämtliche Ungarn sind aus Budapest, denn Ungarns Handball konzentriert sich allein auf die Landeshauptstadt.

Von Anwurf an ging Deutschland durch Kuchenbeker in Führung, aber schon in der dritten Minute führte ein 13-m-Wurf für die Ungarn zum Ausgleich. Wenig später hieß es 2:1 für die Magyaren, für die der Halblinke ins Schwarze getroffen hatte. — Kuchenbeker aber sorgte im Handumdrehen für den Gleichstand.

Fromm brachte Deutschland 3:2 in Front, der Wühler Tichy entwichte plötzlich mit jähem Antritt dem linken Verteidiger Vick und stellte das Spiel auf 3:2. Auch weiterhin blieben die Ungarn den deutschen auf den Fersen. Wohl gelang durch Kuchenbeker und Theilig eine 5:3-Führung, durch ihren Rechtsaußen aber kamen die Ungarn gleich wieder auf. Erst in den letzten Minuten der ersten Halbzeit machten die Deutschen sich endgültig frei. Brinkmann schoß das sechste und Thielecke das siebte Tor.

Sofort nach der Pause wurde es durch Theilig 8:5 und in dieser Zeit erreichte das deutsche Spiel seinen Höhepunkt. Zwar holte Ungarn durch den linken Läufer ein Tor auf. Thielecke und Brüntgens aber dehnten den Abstand auf 11:6 aus. Wieder war dann Ungarns riesiger Halbrechter erfolgreich, Brüntgens und Fromm aber ließen mit zwei weiteren Toren keinen Zweifel am besseren Sein der deutschen Mannschaft. Wegen Widerspruchs gegen eine Entscheidung des Unparteiischen mußte dann Tichy das Feld verlassen, aber auch mit vier Stürmern blieben die Ungarn noch gefährlich, wie die zwei Treffer bewiesen, die sie noch erzielten.

Für Deutschland war der Halbrechte Kuchenbeker noch zweimal erfolgreich.

Deutschlands Stärke lag vor allem am rechten Flügel. Der Hamburger Theilig, erstmalig als Rechtsaußen spielend, machte sich neben dem Berliner Kuchenbeker ausgezeichnet. Schwächer, weil körperlich nicht hart genug gegen das leider oft robuste Spiel der Ungarn, die linke Flanke. Eine tadellose Leistung sah man von Mittelläufer Brinkmann.

Insgesamt spielte die deutsche Elf einheitlicher, fließender, gekonnter als die Ungarn, die das Einzelspiel übertrieben und oft darauf ausgingen, Freiwürfe zu erzwingen. Ihren Besten hatten die Ungarn im Torwart Meray, der eine Reihe scharfer Würfe im großen Stil meisterte.

### VfTuR Feudenheim — TV 1846 Mannheim 3:2

W. B. Obwohl von Feudenheim sonstige Stützen wie Torwart Becker, Pfeifer, Schrauf, Back und Langer fehlten, wußten die Ersatzleute gut zu gefallen. Bei einer leichten Überlegenheit Feudenheims führten technisch gute Stürmerleistungen von Bild, dem Neunkirchener Borussia (2) und W. Ueberheim rasch zu einem Vorsprung von 3:0, dem die Turner bis zur Halbzeit nichts entgegenstellen konnten. Aber trotz weiterer Überlegenheit der Feudenheimer kamen die 46er, sich ganz einsetzend, nach dem Seitentausch durch ihren Rechtsaußen Wormstall und den Linksaußen Spieß, vom Halbrechten Osterle eingeköpft, bis auf 3:2 heran.

In gelegentlichen Durchbrüchen wurde 1846 für den Ausgleich sogar noch öfters recht gefährlich. Schließlich mußte sich Feudenheim mit dem knappen Siege begnügen, da sich die aufmerksame Turnerdeckung nicht mehr schlagen ließ. Schiedsrichter Feuerstein (Lanz Mannheim) leitete dieses anständige Privatspiel sehr gut.

**Feudenheim:** Wesenmeier; Fuchs, Ripp; Ueberheim, Emig, Netzy; Hoffmann, Sponnagel, Bild, Spatz, Naszak.

**TV 1846:** Rettenmeier; Schwab, Merkel; Zott, Keuerleber, Mangst; Wormstall, Oesterle, Trott, Eltgen, Spieß.

### Spielklasse 1 Nordbaden (Staffel I)

Phönix Mannheim — 07 Mannheim . . . 6:3  
Fortuna Edingen — Germ. Friedrichsd. 4:7  
98 Seckenheim — 08 Mannheim (kampfl. f. S.)  
SpC Käferthal 14 Spiele, 49:19 Tore, 24 Punkte, Phönix Mannheim 16 Sp., 44:20 T., 23 P., Amicitia Virmheim 16 Sp., 56:38 T., 21 P., Germania Friedrichsd. 16 Sp., 48:40 T., 18 P., 08 Seckenheim 17 Sp., 25:33 T., 18 P., Ivesheim 16 Sp., 33:36 T., 17 P., 07 Mannheim 17 Sp., 25:21 T., 17 P., 09 Weinheim 16 Sp., 31:30 T., 10 P., Edingen 15 Sp., 29:46 T., 9 P., 08 Mannheim 17 Sp., 15:09 T., 3 P.

### Turnfachwarte tagten in Nürnberg

Reichsfachamtsleiter Martin Schneider hatte am Wochenende die Turnfachwarte nach Nürnberg zu einer Sitzung einberufen. Die Besprechungen galten in erster Linie der Vorbereitung für die am 5. und 6. September in der Stadt der Reichsparteitage stattfindenden Sommerkampfspiele. Eine Besichtigung der Anlagen des Stadions, die für die Kämpfe aussersehen sind, hatte ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis.

### Red Star Paris Pokalsieger

Das Endspiel um den französischen Pokal wurde am Sonntag im vollbesetzten Colombes Stadion ausgetragen. Red Star Paris siegte über den FC Sète mit 2:0 (0:0) Toren und trug sich dadurch in die Siegerliste des Wettbewerbes ein, der in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehl (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Dammann.

## Zweistelliger Pokalsieg der Rasenspieler

VfR Mannheim — SC Käferthal 10:2

Der in der ersten Klasse führende SC Käferthal schlug sich gegen den VfR Mannheim, trotzdem er auf verlorenem Posten stand und hoch geschlagen blieb, in tadelloser Haltung.

Torwart Heinz, ein Gastspieler aus Pirmasens, hütete das Tor der Käferthaler nach bestem Können; Freund war ein stämmiger Verteidiger und Mittelläufer Dick hielt sich gegen das mit allen Wassern gewaschene Innentrio des VfR mit beachtlichem Erfolg. Der Sturm, in dem Rube überragte, bekam allerdings erst dann etwas Auftrieb, nachdem die Späth zum ersten Gegentreffer eingeschossen hatte, als der VfR mit zwei schönen Treffern von Striebingen bereits in Führung gelegen hatte. Striebingen, der sich als der gelbesgegenwärtige Vollstrecker der oft wunderschönen Kombinationsfolgen seiner Kameraden erwies, ließ im Alleingang das dritte Tor folgen, um nach einem vierten Erfolg von Danner, den er mit einer Musterflanke vorbereitet hatte, auf eine Her-

eingabe von Lohrbacher das 5:1-Halbzeitergebnis herzustellen.

Nach einem famosen Angriff des rechten Flügels unterstrich Hübner die blende Spieellaune des Altmeisters mit dem sechsten Treffer, dem Lutz mit Bombenschuß das siebte Tor folgen ließ. Käferthal zog noch einmal an, doch an der Bombenabwehr des VfR, für den Danner das achte Tor geschossen hatte, scheiterten bis auf ein schönes Durchspiel Rube-Späh alle Bemühungen. Einen Alleingang schloß Danner mit dem neunten Treffer ab, dem er mit Kopfstoß noch den 10. Erfolg anreichte.

**VfR Mannheim:** Jakob; Fütterer, Krieg; Lohrbacher, Rohr, Wiesenbach; Heuberger, Danner, Striebingen; Lutz, Hübner.

**SC Käferthal:** Heinz; Freund, Pauels; Schäfer, Dick, Klee; Engelhardt, Annamaler, Späh, Rube, Krappen.

Schiedsrichter Kupfernagel (Wiesloch) leitete das Treffen vor etwa 1200 Zuschauern sehr zufriedenstellend.

## VfL Neckarau wirft Sandhofen aus dem Pokal

SpVgg. Sandhofen — VfL Neckarau 1:2

Zu diesem Tschammer-Pokaltreffen in Sandhofen hatten sich kaum mehr als 200 Zuschauer eingefunden, denen beide Mannschaften ein flott geführtes Spiel versetzten. Eifer und Einsatz beherrschten so ziemlich ganz das Spielgeschehen.

Wenn man von ganz bestimmten Schwächen des Neckarauer Verteidigers Gönner absieht, der nur vereinzelt in Fahrt kam, so war die Neckarauer Elf doch die bessere Partei. Selbst dann noch, als im zweiten Spielteil auch Klostermann zuweilen abfiel. Hack kurbelte den Neckarauer Angriff immer wieder an und auch Preschie wirkte recht aktiv, während die Flügel trotz großen Eifers nicht so wirksam wurden.

Die Sandhöfer Elf hatte im Angriff ihren einseitigen Verteidiger Streib eingesetzt und war auch sonst sehr vorteilhaft besetzt, so daß an das 0:7 vom letzten Jahr in keinem Moment zu denken war. Viel Pech im letzten Drittel des Spiels belief die Elf auf der Verliererbahn.

Leiter des Spiels war Gottfried (Kirchheim), dessen Entscheidungen viel Klarheit vermissen ließen.

Das mit viel Schwung eingeleitete Spiel war in seinen ersten Anfängen recht nervös. In den hinteren Mannschaftsreihen sah man wohl stärksten Einsatz, aber dafür fehlte es

wesentlich an Aufbau, so daß die Angriffswaffen lange Zeit ziemlich stumpf blieben. Erst nach 20 Minuten Spielzeit wurden die Angriffsaaktionen etwas klarer. Bei einer kurzen Drangperiode der Sandhöfer gab es für diese einen Elfmeter (angeschossenes Handspiel), den Georg zum 1:0 für Sandhofen setzte. Nicht lange währte die Freude der Sandhöfer, denn bereits drei Minuten später hatte Neckarau gleichgezogen. Sälzler war in einem raschen Spurt an der Sandhöfer Deckung vorbeigezogen und schon hieß es 1:1.

Nach der Pause erang der VfL Neckarau bereits nach wenigen Minuten die Führung, als Preschie eine schöne Aktion Klostermann-Hack erfolgreich abschloß. Allmählich drückte auch Sandhofen stärker auf das Tempo, aber das Glück war ihnen nicht hold. Als drei Minuten vor Schluß Hack und Fenzel plötzlich Laufstil verspürten und infolgedessen vorzeitig abtreten mußten, liegt das aufgeregt geführte Spiel buchstäblich in den letzten Zügen.

**SpVgg. Sandhofen:** Sieber; Schenkel, Kleber; Müller, Lewinski, Fenzel; Servatius, Streib, Georg, Dörschel, Vogel.

**VfL Neckarau:** Gaska; Lutz, Gönner; Klostermann, Will, Wilhelm; Brosche, Hack, Preschie, Sälzler, Neutz.

## TG 78 Heidelberg schlug Westmark-Hockeymeister

TG 78 Heidelberg — BSG IG Ludwigshafen 2:1 (1:0)

Ho. Badens Meister TG 78 empfing heute den Meister der Westmark, IG Ludwigshafen, zum ersten Kampf um die Deutsche Hockey-Meisterschaft. Nur dem Sieger aus diesem Treffen ist die weitere Teilnahme um die „Deutsche“ möglich. Es war also ein erbittertes Ringen um den Sieg zu erwarten. Der Spielverlauf bestätigte dies auch vollauf.

Kurz nach Anspiel kommt Ludwigshafen zu zwei Strafecken, wovon erstere nur knapp das Ziel verfehlt. In der fünften Minute nimmt Meier (TG 78) eine Flanke von rechts auf, sein Schuß aus kurzer Entfernung bringt Heidelberg mit 1:0 in Führung. Die technisch etwas unfertigen Pfälzer gleichen durch Eifer und Schnelligkeit dieses Minus gegenüber den überlegten spielenden Heidelbergern aus. So sieht bis zur Pause verteiltes Spiel, ohne daß einer Partei ein weiterer Erfolg gelingt.

Sofort nach Wiederanspiel kommen die

78er gut ins Spiel. Der junge Bruchert schießt nach schöner Flanke scharf, den zu kurz abgewehrten Ball schießt App II entschlossen zum 2:0 ein. Wider Erwarten kämpfen die Westmärker mit zähem Eifer weiter und tragen Angriff auf Angriff vor das Tor der Badener. Ihre Anstrengungen werden durch ein herrliches Tor von Schoenung belohnt. Blendende Abwehr des TG-Hüters verhindert kurz darauf den verdienten Ausgleich. Erst kurz vor Schluß kommen die 78er wieder zu einigen befreienden, jedoch erfolglosen Angriffen.

Der 2:1-Sieg des Baden-Meisters ist zwar glücklich, aber immerhin verdient. Der nie nachlassende Kampfeifer und die Einsatzbereitschaft des Westmark-Meisters waren eine angenehme Überraschung.

Die beiden Schiedsrichter entledigten sich ihres Amtes mit großer Sicherheit.

## Heimann und van Vliet siegten

Über 10 000 Zuschauer waren am Samstag Zeuge spannender Kämpfe bei den Radrennen in der Berliner Deutschlandhalle. Weltmeister Arie van Vliet bewies im internationalen Fliegertreffen erneut seine überragende Klasse mit seinem Gesamtsieg, während der Schweizer Meister Theo Heimann bei den Dauerrennen triumphierte, nachdem der beste Mann des Feldes, Walter Lohmann, durch Sattelbruch aussichtslos zurückgefallen war.

Nachdem beim internationalen Fliegertreffen Weltmeister van Vliet zweimal, Merckens und Schorn je einmal in den Dreizehnläufen erfolgreich waren, erreichte Merckens durch seinen Sieg im ersten Viererlauf Punktgleichheit mit dem Weltmeister. Im entscheidenden Viererlauf verwies Derksen überraschend van Vliet, Merckens und Schorn auf die Plätze. Gesamtsieger wurde damit Weltmeister van Vliet mit Punkten vor Merckens mit 13, Derksen mit 9 und Schorn mit 8 Punkten.

Seine überragende Schnelligkeit zeigte der Holländer van Vliet dann im Rundenrennfahren, das er in genau 12 Sekunden sicher

gewann. Derksen benötigte 12,2 Sekunden, Merckens 12,5 und Schorn 12,6 Sekunden.

Nur im Verfolgungsrennen mußten die Holländer van Vliet und Derksen eine Niederlage von Merckens — Schorn in 5:02 mit 3 m Vorsprung einstecken. Bei den Dauerrennen war Meister Lohmann erneut im Pech. Theo Heimann, der in den drei Läufen jedesmal den zweiten Platz besetzte, siegte im Gesamtergebnis mit 59,300 km vor Hoffmann, 59,290, Schindler 59,280 und Lohmann mit 59,225 km. Ueber 10 km kam Hoffmann in 9:54 zum Erfolg, Lohmann gewann die 20 km in 18:42 und im abschließenden 30-km-Lauf stieg der Chemnitzer Schindler in neuer Bahnrekordzeit von 20:02 (bisher Lohmann mit 20:22). Lohmann war hier durch Sattelbruch sieben Runden zurückgefallen, von denen er vier noch aufholen konnte.

Zwei Verfolgungsrennen entschieden Lohmann, der Heimann einholen konnte, und Hoffmann, der Schindler mit 45 m besiegte, zu ihren Gunsten.



## Familienanzeigen

**Ute!** Am 10. Mai 1942 ist unser drittes Kind, ein Sonntagmädchen, angekommen. Wolfgang u. Gerlinde freuen sich mit uns. Eleonore Meß, geb. v. Saint George, Stud.-Kat. Dr. Paul Meß (z. Z. Wehrm.), Marburg/Lahn, Wolfstraße 3; z. Z. Universitäts-Frauenklinik.

## Amli. Bekanntmachung

**Öffentliche Erinnerung!** Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat April 1942 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Mai 1942 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig: Gemeindegemeinschaftsgebühren, Mietungsgebühren, Tiefbauamtgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgemeinschaftsgebühren, Verwaltungsgebühren und -Strafen. An diese Zahlungen wird erinnert. Wer nunmehr nicht bis zum 18. Mai 1942 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der Badischen Gemeindebetriebsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten. - Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

**Viernheim.** Betr.: Zusatzkohlern. Ich weise nochmals darauf hin, daß die Anträge auf zusätzliches Brennmaterial bis spätestens 23. Mai 1942 gestellt sein müssen. Formulare sind auf der Bezugsanstalt erhältlich. - Viernheim, den 15. Mai 1942. Der Bürgermeister.

## Versteigerungen

**Versteigerung in U 5, 12.** Dienstag, 18. Mai, vorm. 10 Uhr, u. nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Auftrag U 5, 12: Harmonium, „Truchsess“, 20 Kleiderschränke, 3 Spinde, 30 Betten komplett, Nachtschiff, Wirtschaftsbüfett, Waschtisch, 30 Tische, 6 Bänke, 70 Stühle, Beschichtung: ab 9 Uhr. Alois Sigmüller, Versteigerer, B 1, 1.

## Auskunftsstellen

**Detektiv Meng, Mannh., D 5, 15** Fernsprecher 202 88 und 202 70

## Verschiedenes

**Vorrichtungsbaue.** Wer übernimmt Ausarbeitung und Anfertigung von Vorrichtungen für Drehbankarbeiten? Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mhm.-Friedrichsfeld.

## Vermietungen

**Ferien-Wohnung.** Schön. Schlafzimmer m. 2 Betten u. Küche, vollst. möbl., sof. zu vermieten. Gottl. Lötterle H. Bieselsberg bei Bad Liebenzell.

## Stellengesuche

**Reisender der Markenartikelbr.** in mittl. Jahren, sucht neuen Wirkungskreis. Dauerstellg. bevorzugt. Zuschr. u. 4395BS an HB.

**Kaufmann mit best. Zeugn., z. Z. als Einkäufer f. Elektromaterial, Unterhaltungs- u. Fabrikationsbedarf in bedeutend. Industrieunternehmen tätig, auf 1. Juli 1942 frei, sucht sich in gleicher Eigenschaft in groß. Industrieunternehmen, mögl. Kreis Mhm., zu verändern. Angeb. erbet. unt. Nr. 4804B an das HB Mannh.**

**Lohnbuchhalter mit Kenntn. der Sozialgesetze in arbeits- und tarifrechtl. Fragen, vollkommen selbstständig, sucht entspr. Wirkungskreis, evtl. auch stundenweise. Angeb. u. 4639B an HB.**

**Bürodiener, Kassenbote, Einkassierer od. ähnl. Tätigkeit sucht per sof. Bewerber in den besten Jahren. Angeb. u. 4740B an HB.**

**Kaufmann mit techn. Kenntniss., seit 15 J. selbst. in Baden u. Pfalz als Vertret. tät., sucht Tätigkeit. Angeb. u. Nr. 4684 B an HB.**

**Langj. Vertreter m. Kaufm. Vorbildung, Führerschr. Kl. 3b, dch. Unfall nicht mehr voll arbeitsfähig, sucht leichte Beschäftigung. Friedr. Schwarz, Mannh., P 5, 9.**

**Jg. Frau sucht Stelle als Filialleiterin od. Verkäuferin. Kautionschein kann gestellt werden. Zuschriften u. Nr. 4699 BS an HB.**

**Suche Halbtagsstelle auf Büro für leichte Büroarbeit. Zuschr. unter Nr. 4728B an HB Mannh.**

**Junge Frau sucht Heimarbeitsstelle für Schreibmaschine. Zuschr. unt. Nr. 159 113VS an HB Mhm.**

**Laborantenhilfe sucht Stellung in Photogeschäft. Zuschr. u. Nr. 4666BS an HB Mannh.**

**Tüchtige Stenotypistin, 28 Jahre (Abitur), langjähr. tätig, sucht Stellung z. 1. 7. als Sekretärin (i. Schriftföhr. bevorzugt) im Rhein-Main-Gebiet. Angeb. u. Nr. 87 418VS an HB Mannh.**

**Frau, perfekt in allen Büroarbeiten (auschl. Steno) sucht Halbtagsbeschäftigung. Zuschr. erbet. unt. Nr. 4394BS an das HB Mannh.**

**Anfangsstelle als Sprechstundenhilfe von 17 Jhr. Mädcl. gesucht. Kenntn. in Steno u. Maschinen-schreib. Zuschr. u. 4797B an HB.**

**Kontoristin, mit einschl. Büroarb. vertraut, sucht per sof. Stellg. Zuschr. unter Nr. 4832B an HB.**

## Offene Stellen

**Lohnverrechner(in)** zum sof. Eintritt gesucht. Bewerbungen unter Nr. 38 609 VS an HB Mannh.

**Wir suchen für unser im Aufbau begriffenes Schwesterwerk in d. Westmark: 1. Mehrere Werkzeuge- u. Vorrichtungskonstrukteure mit guten Kenntnissen in der neuesten Fertigung; 2. Mehrere Fertigungsplaner (Techn. oder Ingenieure) für die Ausarbeitung von Einrichtungs- u. Fertigungsplänen; 3. Mehrere Zeichner; 4. Mehrere Arbeitsverleiher für unsere Arbeitsvorbereitung; 5. Mehrere Terminbearbeiter. - Ausführl. Bewerb. m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. frühesten Eintrittstermin erbeten an: Hobus-Werke G.m.b.H., Schwarzenbek b. Hamburg.**

**Kaufmann (auch Dame)** für das Betriebsbüro einer Maschinenfabrik in Dauerstellung gesucht. Zuschr. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 159 117V an das HB Mannh.

**Für das besetzte Gebiet Frankreich werden gesucht: Männer, gesund, rüstig, unbescholt., gewissenhaft und politisch zuverlässig (gediente Leute, ausgeschiedene Polizeibeamte, Bergleute). - Es wird geboten: Tariflohn, besondere Zulage, freie Unterkunft u. Verpfleg. - Südd. Bewachungsgesellschaft a. Rhein, Ludwigstraße 26, Fernsprecher 611 90.**

**Montageleiter für umfangreiche industrielle Starkstromanlagen gesucht.** Ich erbitte Bewerbung von Herren mit langjähr. prakt. Erfahrungen, mit besonderer Tatkraft, Umsicht und Verantwortungsfähigkeit, die in der Lage sind, Menschen zu führen, zur Leistung anzuspornen und eine gute, fachliche Arbeit zu gewährleisten. - Lichtbild, Zeugnisabschr., handschriftl. Werdegang u. Gehaltsansprache unter P 92 an Emil Niehammer, Elektrotechnische Fabrik, Stuttgart-Vaihingen, Vogelsangstr. 28

**Kaufm. Angestellter für vielseitige Tätigkeit in einer Verkaufsabteilung eines südwestdeutschen Industrieunternehmens, der an selbständigen Arbeiten gewöhnt ist, gesucht.** Das Arbeitsgebiet umfasst Beordnung, Terminüberwachung, Kontingentierung, Abrechnung, Einleitung des Versandes usw. Angebote mit handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Nr. 93 752V an HB.

**BBC sucht für das Konstruktionsbüro von Dampfmaschinen zur Bearbeitung von Einzelteilen zu Dampfmaschinen, von Rohrleitungen u. Zahnradgetrieben mehrere Konstrukteure, Teilkonstrukteure und Zeichner.** Herren mit Erfahrung im Kolbenmaschinenbau, die für obgenannte Spezialgebiete Interesse haben und beabsichtigen, sich hierin einzuarbeiten, bitten wir gleichfalls um Bewerbung. - Für leichte Zeichner. Arbeiten suchen wir Zeichner bzw. Zeichnerinnen mit sauberer Handschrift zum Pausen von kleiner Einzelteilen sowie zur Durchführung allgem. Änderungsarbeiten. Brown, Boveri & Cie. A.G. Mannheim 2, Schleifbach 1040 - Personalbüro.

**Buchhaltungsleiter.** Für die verantwortliche Leitung der umfangreich. Buchhaltung einer Berliner Firma wird zum baldmöglichst. Eintritt verantwortliche Persönlichkeit ges. Bewerber muß die Fähigkeit besitzen, innerhalb seines Arbeitsbereiches selbstständig zu disponieren und Verhandlungen zu führen sowie größeres Personal sachgemäß anzuleiten und zum qualitativ höchsten Einsatz zu bringen. Herren, die hohen Anforderungen gewachsen sind u. alle neuzeitl. Buchhaltungsmethoden beherrschen sowie mit komplizierten Abrechnungsverfahren vertraut sind, werden gebeten, Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins u. der Gehaltsansprüche unt. Chiffre 57 633 VS an den Verlag des HB einzu-reichen.

**Bausstoff-Fach- u. Geschäftsführer** gesucht. Verkaufsgemeinschaft mehrerer Werke des Bausstoff-Faches mit angegliederter Großhandlung, Sitz Mannheim, sucht tüchtigen Geschäftsführer zu raschestem Geschäftseintritt. Verlangt werden reiche kaufmännische Erfahrungen, sicheres, taktvolles Auftreten gegenüber Kunden und Personal, makelloser Ruf, geordn. Verhältnisse, Gewandtheit im Verkehr mit Baukundschaft u. Behörden. Strengste Ordnungssinn. Angenehme Dauerstellung mit angemessenen Einkommen. Bewerbungen - auch von Herren verwandter Fachgebiete, die Einarbeitung unschwer - erbeten unt. Nr. 92 620 VS an den Verlag des HB.

**Halbtag sucht für seine Werk-kapelle mehrere musikbegabte Musiker.** Erwünscht sind Meldungen von Bewerbern, die gleichzeitig für unsere zahlreichen anderen Abteilungen einsatzfähig sind. Meldungen mit den üblich. Unterlagen, an die Personalabtg. der Halberg Maschinenbau und Gleiserei A.-G., Ludwigshafen am Rhein, Schleifbach Nr. 542.

**Chem. Spezialfabrik (Büro Nähe Wasserurm)** sucht tücht. Korrespondenten als Fachkraft für die Verkaufsabteilung. Bewerbung u. Nr. 156 268 VS an HB.

**Chemisch. Großbetrieb in Ludwigshafen a. Rh.** sucht per sof. od. später Maschinen-Ingenieur mit kaufm. Befähigung und gut. Briefstil, bzw. Ingenieurkaufmann mit gut. techn. Kenntnissen für die Abteilg. Techn. Einkauf zur Unterstützung u. Vertretung des Abteilungsleiters. Zuschr. mit selbstgeschrieb. Lebenslauf und Zeugnisabschr. erbet. unter Nr. 196 382 VS an HB Mannh.

**BBC stellt noch einige Zeichner für die Konstruktionsbüros ein.** Herren mit Berufserfahrung, auch aus dem Baufach, werden bevorzugt. Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim 2, Schleifbach 1040, Personalbüro.

**Werkzeugmaschinen.** Für unsere Offert-Abteilg. suchen wir zum mögl. bald. Eintritt gewandten Korrespondenten. Herren, die die Branche kennen, über einen flott. Briefstil verfügl., sicherer Diktat-Korrespondent sind und energisch und zuverlässig arbeiten, bietet sich Gelegenheit, sich in eine angen. Dauerstellg. einzuarbeiten. Wir erbitten ausführl. Bewerb. mit Angabe v. Referenzen u. der Gehaltsansprüche sowie Befähigung von Zeugnisabschr. u. eines neuere Lichtbildes unter Ak. 8461 an „Ala“, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

**Für den Außendienst ein Kraftfahrzeug-Zubehör-Fachgeschäftes wird strebsamer Kaufmann ges.** Posten eignet sich auch für Kriegsverwehrt. Bewerbungen mit selbstgeschrieb. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbet. unt. Nr. 4733B an das HB Mannh.

**Bilanzsicherer Buchhalter oder Buchhalterin** für sof. od. spätes. Julius Graf & Cie., Baustoffgroßhandlung, Karlsruhe, Fernsprecher Nr. 626/27.

**Techn. Kaufmann ges., evtl. halbtagsw.,** Fachleute aus d. Kältebranche bevorzugt. Bei Bewähr. ausbaufähig. Dauerstellg. Angeb. u. Nr. 4638B an HB Mannh.

**Mende-Radio.** Wir suchen 1. sof. od. spätes. erf. u. selbständ. Hochfrequenz-Ingenieur f. Entwicklung von Nachrichten- und Rundfunkgeräten sowie Zubehörl. Ingenieure und Techniker für Prüffeld u. Meßwesen sowie für Betrieb u. Arbeitsvorbereitung. Technische Physiker f. die Bearbeitung der wissenschaftl. Forschung zum Zwecke der prakt. Auswertung auf dem Gebiete der Hochfrequenztechnik und Elektroakustik, Vorkalkulatoren mit Kenntnissen auf dem Gebiete der Funkgerätefabrikation, Werkzeugkonstrukteure m. gründlichen praktischen u. konstruktiven Erfahrungen i. allen Sparten des Werkzeug- u. Vorrichtungsbau (Schneide-, Stanzen-, Bohrlehren) für die Bearbeitung der verschiedensten Metalle. - Herren, die an zielbewußten Arbeiten gewöhnt sind, senden ihre Bewerbung mit Zeugnisabschr., handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild, Eintrittstermin u. Gehaltsanspr. an Radio H. Mende & Co., Dresden N 15 - Industriegebiet.

**Bilanzsicherer Buchhalter, Kontenrahmen, Betriebsabrechnung, für mittl. Holzindustrie im Gau Moselland (ca. 400 Arbeit.) ges.** Ausführl. Angeb. mit Lebenslauf, Gehaltsanspr. u. Bild usw. unter Nr. 156 229VS an HB Mh.

**Für meine Einzelhandels-Abteilung in südd. Großstadt suche ich einen gewandten tüchtigen Kaufmann als Geschäftsführer.** In dieser Abteilung werden außer Gummiwaren jeder Art Krankenpflege, Haushalt-, kosmetische Artikel, vor allem Regenbekleidung, Bade- und noch verschiedene andere Artikel geführt. Herren, die sich für den Posten interessieren, wollen ausführlich. Angebot m. handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsansprüche u. Eintrittsmöglichkeit unter Nr. 150930WS an die Exp. d. Bl. einreichen. Strengste Diskretion selbstverständlich.

**Für unsere Abteilung Planung - Verbesserung - Neuentwicklung suchen wir 1 Ingenieur zur Bearbeitung der bei auswärtigen Lieferfirmen zu bestellenden Betriebsmittel. Zu diesem Aufgabengebiet gehört auch der Besuch und die Werbung neuer Lieferfirmen. - Ingenieure für Verbesserungen an der laufenden Fertigung. Das Aufgabengebiet dieser Betriebsgruppe umschließt: a) Durchentwicklung neuer Modelle zur Fabrikationsreife; b) Zusammenfassung des Verbilligungs- und Verbesserungsbestrebens für die laufende Fertigung; c) Festlegung und Beschaffung der zu a) und b) nötigen Maschinen, Werkzeuge, Vorrichtungen und Lehren. Voraussetzung: Erfahrung in der feinmechanischen Massenfertigung auf folg. Gebieten: Werkstattführung, Verbesserung und Verbilligung der Erzeugnisse, Arbeitsvorbereitung und Konstruktion von Werkzeugmaschinen. - Ausführliche Bewerbung m. Zeugnisabschr., Lebenslauf, Lichtbild aus neuester Zeit, frühest. Eintrittstermin und Angabe der Gehaltsansprüche unt. Kennzeich. 6 G 1 erbeten an Voigtländer & Sohn, A.-G. Braunschweig.**

**Sachbearbeiter (Korrespondent), wenn mögl. aus Stahl-, Eisen- od. Werkzeugmaschinen-Branche, zum bald. Eintritt gesucht.** Zuschr. an: Rob. Zapp, Krupp-Stahl, Geschäftsstelle Mannheim, N 7, 7.

## Unterhaltung

**Libelle.** Täg. 19.15 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Sonn- u. Feiertag, auch 15.15 Uhr: L. G. Halter, Kunst und Komik auf Rädern - Sche und Schö, Deutschlands jüngste Parodisten und Schnellzeichner berühmter Filmstars - Klein Heaven, japanisch. Nachwuchs in einem unerhörten Schlappdraht-Akt - Ing. Wendling's „Robot-Televox“, der Panzermaschinenmann - Garcia Perez u. Co., der spanische komische, musikalische Kombinationsakt u. 5 weitere neue erste-klassige Darbietungen. - Im Grinzing tgl. 19 Uhr: Fred Völkel mit seinen lust. Schrammeln.

**Palmgarten zwisch. F 3 und F 4.** Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Neues Programm vom 18. bis 31. Mai 1942: Gastspiel Pauline Schindler, „Die Unschuld vom Lande“ - Gerty Guschul, gepflegte Kunst - 2 Morenos, Spitzen- und Wirtelwind-Akrobatik - Lissy Becker, Humoristin - Bruns, ein Kunstradfahrer, wie man ihn selten sieht - Arthur Barats lustige Kakadas mit Cookie aus Harry Piel's Film „Artisten“ - Hans Tosari, der Manipulator, Rätsel um eine Taschenuhr - Helene Pawlak, Schönheitstänzerin - E. van der Berg-Ballett, die sparte Tanzschau - Kurt Stechen, der aktuelle Komiker. - Mittwochs die beliebte Nachmittags-Vorstellung mit vollständigem Programm. Beginn 16.00 Uhr, ohne Trinkzwang. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11.00 bis 12.30 und 14.30 bis 17.00 Uhr.

## Geschäftl. Empfehlungen

**Ölgemälde guter Meister.** Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Sigmüller, Mannheim, B 1, 1.

**Verdunkelungs-Rollos** aus Papier zum Selbstaufröhlen prompt lieferbar durch Tewe, Mannh., E 2, 1 - Fernsprecher Nr. 229 13.

**„Des Technikers Drehscheibe.“** Jede Seite, jeden Winkel in jedem Dreieck errechnen Sie schnell, sicher und ohne Kenntnis der trig. Lehrsätze auf dem „Trigonometrie“. DRGM., Preis 1,75 RM., mit Gebrauchsanweisung und vorgerechn. Lösungen. Vorgl. Logarithmentabelle mit Rechenbeispielen 1,20 RM. Alles für den theoretisch wenig Vorgebildeten. - Versand unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung auf Postcheckkonto Leipzig 101 782 von N-A-Verlag Zwickau Sa., Zweigstelle Alb. Pönisch, Roßstraße Nr. 37.

**Glas- und Gebäudereinigung** Peter Winkler, Kärfertaler Str. Nr. 176 - Fernsprecher 502 71.

**Umzüge** besorgt prompt, sorgfältig, fachmännisch: H. Kempf, Mannheim, H 7, 34, Ruf 288 73.

**Moderne Kleiderpflege** durch Schneiderei - chem. Reinigung Werner, Mannheim, S 13, 13, tel. erreichbar durch Ruf Nr. 233 74.

## Verloren

**Herrenjoppe, fast neu, Lameystraße-Burgstraße verloren.** Abzugeben gegen Belohnung Rosengartenstraße Nr. 11, Zimmer 4.

## Kraftfahrzeuge

**15/50 Ford BB, 2 1/2 to, m. Flachsengasantrieb u. guter Bereif.** krankheitshalber 1. 6. z. verm. Angebote u. Nr. 4663 B an HB.

**Neue Kasse** f. Lieferwagen zu verkaufen. Anzusuchen: Blitz, Amerikanerstraße Nr. 33.

**Nürnbergkühler, gut erh., Büssing-kühler für 2 1/2-Tonner, Typ 250, Teller u. Kegelrad f. 2 1/2-Tonner Benz, Baujahr 1930, Zahnzahl 40x8, Teller u. Kegelrad f. 95er Mercedes, Zahnzahl 10x50. - Adr. unt. Nr. 196 388 V im HB.**

**Ernst Hagelmann, Ludwigshafen** Hohenloherstr. 32-40, Fernruf Nr. 626 06 - Auto- und Riesen-Luftbereifung - Ersatzteile - Runderneuerung - Reparaturen - Umtauschlager in runderneuer-ten Reifen.

**Auto- und Motorrad-Zubehör** D 4, 8, gegenüber der Musik-hochschule Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann, Mannheim, Fernsprecher 266 23.

## Kaufgesuche

**Sakko, hell, Gr. 50-52, zu kauf.** ges. Zuschr. u. 38 834VH an HB.

**Heil. Sakko, Gr. 54 (172), mit da-zu pass. Hose, Bund 105/110, auch einzeln zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 111 196VH an HB.**

**Hose, grau od. braun, zu hellem Sakko, Bund 100-110 cm, Größe 1,72 m, zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 38 835VH an HB Mh.**

**2 zu erh. Telefonapparate** zu kf. ges. Ang. u. 196 385V an HB.

**Feuerlöschschlauch, ca. 50 m, a. in Einzelstück. (C-Schlauch) zu kaufen gesucht.** Preisangebot u. Nr. 150 139VH an HB Mh.

**Großes Sofa und Bank** zu kaufen gesucht. Fernspr. 241 40.

**Altmetalle, Altessen** kauft Hch Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317.

**Zu verkaufen**

**Schöner Fuchspelz** 100 M. zu vk. Dauner, Mannh., Kaiserring 24.

**Kinderbett, Zimmerwagen, zu 30 M. zu verkaufen.** L 14, 10, 2 Tr.

**Kinderbett** 15 M., Gasheerd 10 M. zu vk. Gr. Merzelstr. 1, 4. St. 1.

## Filmtheater

**Alhambra.** 3. Woche! Abend! Abend! Ausverkauft! - 2.15 4.45 7.35 Uhr. „Das Gelächter war groß, das behagliche Schmunzeln größer. Es waren bezaubernde Stunden.“ Willi Forst's „Wiener Blut“. Ein Wien-Film i. Verleih d. Tobis. Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß - mit: Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler, Fred Liewehr, P. Henckels, Hedw. Bleibtreu. Neue Wochenschau. Jugdl. ab 14 Jhr. zugel.

**Ufa-Palast.** 3. Woche! 2.15 4.45 7.30 Uhr. Der erste deutsche Farben-großfilm der Ufa, ein ganz großer Publikumserfolg! Marika Rokk und Willy Fritsch in: „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Ein großer deutscher Unterhaltungsfilm der Ufa, der durch seine originelle Handlung entrückt, mit seiner Musik und großartigen Tanzszenen begeistert. - In weiteren Rollen wirken mit: Erika von Theilmann, Aribert Wäscher, Hans Leibelt, Karl Kuhlmann, Georg Alexander, Herbert Hübner, Rudolf Carl, Ursula Herking, Edith Oss. Musik: Franz Grothe. - Spielführung: Georg Jakob. - Im Vorspiel: Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugdl. nicht erlaubt.

**Schauburg.** In Erstaufführung! 2.50 5.10 u. 7.30 Uhr. Ein Film, der alt und jung begeistert! „Himmelhunde“. Ein Film der deutschen Jugend, die sich der Fliegerei verschrieben hat. In den Hauptrollen: Malte Jaeger, Waldemar Leitgeb, Toni von Bukovicz, Alb. Florath, Josef Kamper, Lutz Götz u. die Himmelhunde. - Regie: Roger von Norman. Kulturfilm und neue Wochenschau. Für Jugdl. zugel.

**Capitol.** Waldhofstr. 2, Ruf 5277. Heute bis einschl. Donnerstag: „Brüderlein fein“. Ein Wienfilm d. Bavaria-Filmkunst m. Marie Harrell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hermann Thimig, Hans Holt, Paul Hörbiger u. a. m. - Dieser Film ist zu einer Herzensfreude und Augenweide geworden. Neueste Wochenschau! Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! - Täglich: 3.35 5.35 7.50

**Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13** Heute letzter Tag! Ein Film um den Wiener Volksdichter Ferdinand Raimund: „Brüderlein fein“. - Ein Wien-Film der Bavaria mit Marie Harrell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger. - Neueste Deutsche Wochenschau. Beginn: 2.40 4.35 und 7.30 Uhr. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

**Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13** Voranzeige! Ab Dienstag! Brigitte Horney, Johann. Heesters in „Illusion“. Ein Tourjanke-Film der Ufa mit Otto Eduard Hasse, Nicolai Kolin, Werner Scharf, Hilde Sessak. Ein Spiel der Liebe und des Schicksals interessant u. reizvoll dargestellt!

**Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85.** Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. Ab heute unser Osterprogramm. Die große Erstaufführung in deutsch. Sprache: „Frau am Abgrund“. Durch alle Höhen und Tiefen des Lebens führt das Schicksal die junge Maria Ferrante, bis sie, nahe dem Abgrund, sich wieder auf sich selbst besinnt. Die ausdrucksvolle Darstellerin der Tirolertheater bietet eine menschlich im höchsten Grade ergreifende Leistung. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

**Lichtspielhaus Müller, Ruf 5272** Wir zeigen heute 3. letzte Male: Das große Algefa - Lustspiel „Sonntagskinder“ mit Johannes Riemann, Carola Höhn, Grete Weiser, Theo Lingen, Ursula Deinert, Rudolf Platte, Leo Peukert u. a. m. Ein lustiges Spiel von Glück und Liebe. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! Täglich 3.35 5.30 und 7.25 Uhr.

**Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77.** Heute 5.15 u. 7.30 Uhr, letztmals: „La Habanera“ mit Zarah Leander. - Voranzeige! Ab Dienstag: Das Drama einer jungen Liebe „Liebeserwachen“. Ein seelenvolles Spiel zwischen Pflicht und Liebe mit Karin Hardt und Walter Rilla.

**Union-Theater Mh.-Feudenheim.** Heute Montag letzter Tag: „Zwischen Himmel u. Erde“. Dienstag bis einschließl. Donnerstag: „Heimkehr ins Glück“. - Luise Ullrich, Paul Hörbiger, H. Rümann. - Wochentags 7.30 Uhr. - Jugend hat keinen Zutritt.

## Theater

**Nationaltheater Mannheim.** Am Montag, 18. Mai 1942, Vorstellung Nr. 245, Miete G Nr. 21. 1. Sondermiete G Nr. 11. Wegen Erkrankung von Kitty Dore Lüdenbach an Stelle von „Entscheidung“: „Die schlasse Salsanne“, Posse in drei Aufzügen (10 Bildern) von Lope de Vega. Zum ersten Male aus dem Spanischen übersetzt. Singgetreue, deutsche Nachdichtung v. Hans Schlegel. - Anfang 19 Uhr, Ende nach 21.30 Uhr.

## Konzert-Kaffees

**Café Wien, P 7, 22 (Pianken)** Das Haus der guten Kapellen die Konditorei der Dame. - Täglich nachmittags u. abends 15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr! Konzert erstklassiger Kapellen.

## In Erstaufführung - Ab heute!



**FRAU AM ABGRUND**  
EIN MAHNT-HEIM DER UFA  
In deutscher Sprache  
Das tragische Schicksal einer Frau, die durch die Leichterfertigkeit falscher Freunde an den Rand des Abgrunds geführt wird. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Durchgeh. v. 11-22U. geöffnet. Jug. nicht zug.

**KHASANA Kosmetik**  
JE SPARSAMER ANGEWANDT DESTO FEINER DIE WIRKUNG  
Dr. Korthaus Frankfurt a. M.

1. Aromatisch  
2. Leicht  
3. Frisch  
**3 GUTE GRÜNDE**  
die Astra langjam und mäßig zu rauchen und sorgen mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.  
4. Astra  
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Morgen Ziehung!  
**Klassenlose**  
Staatl. Lotterie-Einnahme  
Stürmer, O 7, 11

**Eine „Botschaft an den Bruder Franklin Roosevelt“**, die im Jahre 1936 von der Großloge von Frankreich erlassen wurde, ist für die engen Beziehungen amerikanisch. Freimaurerei besonders charakteristisch. Diese Botschaft und andere freimaurerische Veröffentlichungen sind in der Broschüre „Die letzten Geständnisse der Dreipunkte-Brüder“ enthalten, die in der Völkischen Buchhandlung (Mannheim, P 4, 12, an den Planken), zum Preise von RM 2.40 zu erwerben ist.

**Ein eigenes Haus**  
Jetzt planmäßig vorbereiten! War um soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Baupersonal mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Rotgeber W von Deutschlands größter Bauplankasse  
**GdF Wüstenrot**  
in Ludwigshafen/Württemberg

**Tägliche Zahnpflege auch im Kriege?**

Ja, erst recht! Durch kranke Zähne entstehen oft weiterreichende Allgemein-Erkrankungen. Und wir alle müssen heute mehr denn je leistungsfähig bleiben! Wenn auch die bekannten und beliebten Zahnpflegemittel, wie Chlorodont, zeitbeding-terknapp sind, so müssen wir doch darauf achten, daß alle Speisen richtig gekaut werden und daß die Zähne und Zahnzwischenräume durch gründliches Bürsten und kräftiges Spülen abends und morgens von allen Speiseresten gesäubert werden.

Die sechs Journalisten, erleuchteten „ningholm“ a. Lissabon ein- wichtigster Nordamerika. den USA hab- über das Lan- stützen müß- Vorsicht benu- men zum erst- Amerika, nach Krieg hinter Bericht über Washington a- den deutschen lassen, best- landenden De- Deutschland i- die Rolle R- sehen hab- Rückkehrer a- losen Sieg- gegenüber den- Das hat der- den lapidare- einigten Staa- gewinnen.“ D- Feststellung- legungen ein- persönlicher- Leute und der- heraus den B- kas Politik na-

Verlag u. Mannhe- Fernr.-Sa- Erschei- wöchentl. Anzeigen- gütig. - Erfüllung

## Dienstag

**Ue**

(Von t

Der Mon- vom 18. M- meldung ü- serer U-B- nord- und- bracht. W- folgenden- Kampf un- Gewässern- besteht die- meldungen- lichen Wich- deutung ge- Bruttoreg- schaulichun- der auf de- und dem U- nichtung ei- schnittliche- den Verlust- Transport 5- also etwa z- benötigt w- versenken- mengen, di- über 2 00- hätten. Ma- ser Waren- Hunderte v- gelassen un- wurden. D- Folge Tag u- kanntgabe o- meldung all-

In den e- Monats Ma- mit 369 00- vier Tage- kommt nun- dierten Fra- unsere Fein- allein durch- amerikanise- 480 500 BR- vom 1. bis 1- waffe 97 fe- BRT versen- dieser Ziffer- nats die v- versenken- den ist. Dies- lauf, den R- gramm mit- hat, sehr sch- Tatsache, d- ziffer von d- weitem die- Amerikas ü- mehr der F- schon in ein- den. Da kon- astronomisch- sevels Prop- Bau von Hol- Auch d-

(Von uns

Die sechs Journalisten, erleuchteten „ningholm“ a. Lissabon ein- wichtigster Nordamerika. den USA hab- über das Lan- stützen müß- Vorsicht benu- men zum erst- Amerika, nach Krieg hinter Bericht über Washington a- den deutschen lassen, best- landenden De- Deutschland i- die Rolle R- sehen hab- Rückkehrer a- losen Sieg- gegenüber den- Das hat der- den lapidare- einigten Staa- gewinnen.“ D- Feststellung- legungen ein- persönlicher- Leute und der- heraus den B- kas Politik na-